Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 109. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 6. März 1867.**

Die Verhandlungen der verbündeten Regierungen.

Nachdem wir uns durch die Lectüre der Protocolle über die Conferenzen der Bundesbevollmächtigten, welche jetzt dem Reichstage vorgelegt und vom „St.-Anz." mitgetheilt worden, redlich hindurchgearbeitet, glauben wir es dem Gr. Bismarck ohne jede weitere Betheuerung, daß die Einigung zwischen den 22 verbündeten Regierungen ein nicht gerade leichtes Werk gewesen. Wir können es einem sanguinischen kriegerischen Gemüthe nicht verdenken, wenn in ihm nach dieser Lectüre der Wunsch aufsteigt: lieber noch eine zweite Schlacht von Königgrätz als diese mühselige Arbeit, die Bundesbevollmächtigten von 22 Regierungen und noch dazu deutschen Regierungen unter Einen Hut zu bringen.

Sie heimeln uns so gemüthlich an, diese Protocolle; sie rufen uns so selige Erinnerungen an die endlosen Berathungen des Bundestages in's Gedächtniß; fehlen doch sogar die Instructions-Einholungen nicht! Wie herrscht doch eine so rührende Einigkeit in der Uneinigkeit; Jeder will etwas Anderes, nur noch diesen oder jenen Zusatz; welche zarte Schonung für die „berechtigten Eigenthümlichkeiten" und insonderheit — wem geht das Herz nicht auf bei dem besonders in den mecklenburgischen Erklärungen immer wiederkehrenden „insonderheit"? Kann es für den deutschen Particularismus ein lieblicher klingendes und bezeichnenderes Wort geben als „insonderheit"? Denkt Ihr dabei nicht sofort an Lippe-Detmold und Reuß-Schleiz, an Hessen-Darmstadt und Mecklenburg-Schwerin nebst Strelitz, insonderheit auch Hamburg, Bremen und Lübeck nicht zu vergessen?

Doch, wir muthen unsern Lesern nicht zu, die Herkulesarbeit der Durchlesung sämmtlicher „Insonderheiten" uns nachzumachen, aber ganz verschonen können wir sie damit nicht; es ist schon wegen der beliebten Gründlichkeit und des Zusammenhanges mit den nachfolgenden Reichstagsverhandlungen nothwendig.

Das Einladungsschreiben der preußischen Regierung zur Berathung über die Verfassung des norddeutschen Bundes datirt vom 21. Novbr. v. J.; ihm folgten vertrauliche Besprechungen der Bevollmächtigten, und diesen die erste förmliche Sitzung am 18. Jan.; Leg.-Rath Bucher führte das Protocoll. Diese erste Sitzung war friedlich und einig; man übertrug Preußen in einstimmigem Beschlusse die Befugniß, den Verfassungsentwurf dem Reichstage gegenüber zu vertreten und was damit zusammenhängt.

Aus dem zweiten Protocolle, datirt vom 28. Januar, erfahren wir, daß in den 10 Tagen zwischen der 1. und 2. Sitzung zahlreiche Amendements von den Herren Bevollmächtigten formulirt worden, worüber unser deutsches Herz, das nach dem wundersamen einstimmigen Beschluß in der ersten Sitzung beinahe an eine schnelle Einigung geglaubt hatte, eine lebhafte freudige Regung empfand. Aus diesen zahlreichen Amendements wurden seitens der preußischen Bevollmächtigten diejenigen ausgewählt und bearbeitet, „welche — wie das Protocoll sagt — die Mehrzahl der geäußerten Wünsche befriedigen dürften, ohne den Principien des Entwurfes entgegenzulaufen". Dann heißt es im Protocoll weiter:

> Nachdem die bezeichneten von Preußen angenommenen Amendements vorgelesen und discutirt waren, vereinigten die Herren Bevollmächtigten sich zu der Erklärung:
>
> daß sie die auf diese Weise amendirten Abschnitte des Verfassungs-Entwurfes als vorläufig festgestellt betrachten und demgemäß deren Vorlegung an den Reichstag genehmigen, unter dem Vorbehalte jedoch, daß es den hohen verbündeten Regierungen unbenommen bleibe, wenn das vollständige Resultat der Conferenz vorliegen wird, in ihrer definitiven Erklärung auf die heute angenommenen Abschnitte zurückzukommen.
>
> Insonderheit gab der mecklenburg-schwerinsche Herr Bevollmächtigte folgende Erklärung ab:
>
> daß derselbe auch seinerseits die Amendements, welche Preußen zur Annahme empfohlen hat, als Verbesserungen anerkenne und der nunmehrigen Fassung derjenigen Artikel, zu welchen diese Amendements gemacht sind, vorläufig beistimme, jedoch als selbstverständlich voraussetze, daß, insofern einzelne Artikel, insonderheit die Artikel 4 sub 2 und 9, Artikel 33 und Artikel 52 Verhältnisse berühren, hinsichtlich deren für Mecklenburg Special-Verhandlungen und entsprechende Uebergangs-Bestimmungen, wie sie auch bereits beantragt und in Aussicht gestellt sind, nothwendig werden, die obige Zustimmung nur auf das künftige Definitivum sich bezieht und dem Uebergangsstadio in keiner Hinsicht präjudiciren kann.
>
> Der Herr Bevollmächtigte für Mecklenburg-Strelitz schließt sich vorstehender Erklärung und Voraussetzung an.

Das Letztere versteht sich von selbst; denn zwischen Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz herrscht stets ein herzliches Einverständniß, nur bei den Wahlen durfte in Schwerin kein Strelitzer und in Strelitz kein Schweriner gewählt werden; Ratzeburg aber wurde ganz vergessen. Was nun „insonderheit" die Art. 4 sub 2 und 9, Art. 33 und 52 betrifft, so betreffen die ersteren die Zoll- und Handelsverhältnisse, der letztere die Regelung des Consularwesens.

Als Anlage zu dem zweiten Protocolle folgt eine Menge von Amendements, über welche wir zur Tagesordnung, das ist: zum 3. Protocoll übergehen. Dieses datirt vom 7. Februar und enthält die Erklärung sämmtlicher Bevollmächtigten, dahin gehend,

> daß der Entwurf der Bundesverfassung durch die Vorlage, welche die königlich preußische Regierung am 15. Dezember v. J. der Conferenz gemacht hat, und deren Abänderungen, welche in den Annexen des gegenwärtigen Protocolles und des Protocolles vom 28. Jan. verzeichnet sind, nunmehr unter den hohen verbündeten Regierungen definitiv festgestellt ist und solcher Gestalt dem am 24. Febr. zusammentretenden Reichstage vorgelegt werden soll.
>
> Die Ratificationen dieser Erklärung sollen so bald als möglich und spätestens bis zum 17. Febr. zu den Acten der Conferenz an das preußische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingesandt werden, welches von denselben den hohen Regierungen Kenntniß geben wird.

Auch diesem Protocoll sind zwei Anlagen von Amendements beigefügt.

Das 4. (Schluß-) Protocoll umfaßt endlich die „Insonderheits"-Erklärungen der königlich sächsischen, großherzoglich hessischen, beider mecklenburgschen, der herzoglich braunschweigschen, meiningenschen, gothaischen Bevollmächtigten und derer von Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß jüngere und ältere Linie und Lippe; sie stimmen zwar im Allgemeinen dem Verfassungs-Entwurfe bei; Jeder glaubt aber noch etwas Besonderes für sich erklären zu müssen, und „insonderheit" läßt zwar der hamburgsche Bevollmächtigte schließlich alle „Bedenken" fallen, legt aber doch hinsichtlich einzelner Punkte noch mehrere „Voraussetzungen" — in Summa sieben — im Protocolle nieder, denen die Bevollmächtigten für Lübeck und Bremen beistimmen.

So enthalten die Protocolle eine wahre Musterkarte von Bedenken, Erklärungen, Bedingungen und Voraussetzungen, von denen jedoch auch nicht in einer einzigen „von den Rechten der Norddeutschen" die Rede ist; auch die Bevollmächtigten der sogenannten freien Städte schließen sich in dieser Beziehung in höchst würdiger Weise den Bevollmächtigten der beiden Mecklenburge und Reuße an. Am meisten Frische, mindestens für die Einheit, und mithin am wenigsten Particularismus, hat die sachsen-gothaische Erklärung, welche folgendermaßen lautet:

> Die herzogliche Regierung begrüßt mit lebhafter Freude die festere Einigung und die dadurch bedingte Machtverstärkung, welche die jetzt durchberathene Verfassung, wenn auch zunächst nur den nördlichen Staaten Deutschlands gewährt; sie erkennt in der ausschließlichen Uebertragung der Präsidial-Befugnisse an die größte deutsche Macht eine Garantie für die gedeihliche Entwickelung der neuen Bundesverhältnisse, und würde ihrerseits einer noch weiteren Ausdehnung dieser Befugnisse bis zur Schaffung einer einheitlichen Centralgewalt gern ihre Zustimmung ertheilt und ein genügendes Aequivalent für die größeren Opfer von Souveränetätsrechten darin gefunden haben, wenn einem mit den wesentlichsten constitutionellen Rechten ausgestatteten Reichstage ein gleichberechtigtes Fürstenhaus an die Seite gestellt worden wäre. Gegen die Bestimmungen des Verfassungsentwurfs im Einzelnen gehen ihr allerdings mehrfache Bedenken bei, die erheblichsten gegen die Höhe der für militärische Zwecke gestellten Anforderungen, denen für die Dauer durch erhöhte Besteuerung Genüge zu leisten die Mehrzahl der kleineren Staaten und unter diesen auch die Herzogthümer Coburg und Gotha, außer Stande sein werden. Nachdem jedoch seitens der königlich preußischen Regierung die bestimmte Erklärung abgegeben worden, daß sie an den principiellen Bestimmungen des vorgelegten Entwurfs, und namentlich auch an dem, was derselbe in militärischer Beziehung fordere, festhalten müsse, glaubt die herzogliche Regierung von weiterem Widerspruche Abstand nehmen zu müssen; sie erklärt daher ihre Zustimmung dazu, daß der vorgelegte Verfassungsentwurf in der amendirten Fassung zur Vorlage an den Reichstag gebracht werde.

Der so amendirte und verclausulirte Verfassungsentwurf liegt nunmehr dem Reichstage vor. Auch hier wird es an zahlreichen Amendements nicht fehlen; hoffentlich bewegen sie sich nach der Seite der politischen Freiheit hin, die in den Conferenzen der Bevollmächtigten keine Stelle und keine Fürsprecher gefunden hat. Vom Reichstage geht der Entwurf zu den Regierungen zurück und von diesen, vorausgesetzt, daß sie den reichstäglichen Aenderungen zustimmen, an die 22 Landtage; erklären auch diese sich einverstanden, dann erst haben wir ein Stück deutscher Einheit fertig. Die Frage ist erlaubt, ob die deutsche Gründlichkeit es wirklich gestatten wird, dieses Alles bis zum 18. August d. J. zu Stande zu bringen.

Breslau, 5. März.

„Es liegt ohne Zweifel — sagt Graf Bismarck in seiner letzten Rede — Etwas in unserem Nationalcharakter, was der Einigung von ganz Deutschland widerstrebt, sonst würden wir sie nicht verloren oder wenigstens bald wieder gewonnen haben." Gewiß, und der Redner hat nicht Unrecht, wenn er dieses Etwas in einem gewissen „Ueberschuß an männlicher Selbstständigkeit und Unabhängigkeitsgefühl" findet, oder sagen wir lieber: es ist das tiefe Gefühl für die Freiheit der Person, das die Germanen von ihrem ersten Auftreten in der Geschichte beseelt hat. Dieser Freiheit der Person aber, dieser Selbstständigkeit der Einzelnen, der Gemeinden, der Kreise, die so tief im germanischen Nationalcharakter wurzelt, hat der Verfassungsentwurf nicht die geringste Rechnung getragen. Den Grund und die Ursache für das, was der Einigung widerstrebt, hat Graf Bismarck richtig herausgefunden; wie kommt es doch, daß er in dem Entwurfe diese Ursache nicht berücksichtigt hat? Ob durch Einheit zur Freiheit oder umgekehrt — ist uns außerordentlich gleichgiltig; aber wir wollen die Einheit nicht ohne die Freiheit, weil diese eben ein Grundzug unseres Nationalcharakters ist. Da die Regierungsbevollmächtigten, wie wir im vorstehenden Leitartikel gezeigt, für die Freiheit in dem Entwurfe keine Stelle gefunden haben, so ist es um so mehr Pflicht des Reichstages, diese Lücke auszufüllen.

Daß der Reichstag über die formellen Fragen schnell hinweggeht und für die verschiedenen Anträge in Bezug auf die Geschäftsordnung die Schlußberathung im Hause angenommen hat, wird allgemeine Billigung finden.

Den Deutschen in Oesterreich winkt nach manchem Trübsal die Hoffnung, wie unsere unten folgende Wiener ***-Correspondenz auseinandersetzt. Die Magyaren begnügen sich nicht mit der Wiedereinführung ihrer Verfassung, sondern machen auch mit den Freiheitsfragen Ernst; zugleich aber zeigen sie den andern Nationalitäten gegenüber eine größere Mäßigung als im Jahre 1848. Freilich liegt eine gewisse Demüthigung darin, daß die Deutschen eine Besserung ihrer Zustände von den Magyaren erwarten sollen.

Wie sehr der reactionären Bewegung in **Italien** durch die officiösen Organe der Regierung Vorschub geleistet wird, dafür liefert die „Italie" wieder einen sehr sprechenden Beweis. Dieselbe spricht nämlich den Wunsch aus, daß es Oesterreich gelingen möge, der inneren Verfassungs-Schwierigkeiten Herr zu werden, und sagt dabei geradezu: „Oesterreich, unser ehemaliger Feind, ist jetzt unser Bollwerk gegen das deutsche Reich geworden, wenn dieses jemals seinen alten Ehrgeiz wieder aufnehmen sollte. Wir fürchten das nicht, aber Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, und die Thronrede König Wilhelm's sprach jüngst von einem Deutschland „von den Alpen bis zum Meere". Angesichts solcher Erklärungen ist es, glauben wir, sehr begreiflich, daß es Garibaldi für Pflicht hält, seinen Einfluß bei der gegenwärtigen Wahlbewegung in die Wagschale zu legen, wie sehr man auch, namentlich von clericaler Seite, sich bemühen mag, die Rundreise des Generals in ein höchst sonderbares Licht zu versetzen. Gewiß ist, daß Ricasoli sehr bald erfahren wird, wie die Worte Garibaldi's vielleicht noch mehr Wirkung als die verbotenen Volksversammlungen haben. Daß übrigens besonders von clericaler Seite über Garibaldi's Auftreten geklagt wird, erklärt sich ganz einfach daraus, daß dieser bei jeder Gelegenheit dem Einflusse der Priesterpartei entgegenarbeitet, indem er in allen den Reden, die er bis jetzt hielt, den Clerus geradezu als die Hauptquelle von allem Unglück Italiens bezeichnete. Lächerlich ist es freilich, wenn die ultramontane Presse, auf derartige Aeußerungen gestützt, bereits aussprengt, daß Garibaldi den 16,000 in Rom zusammengewürfelten Söldnern des Papstes den Krieg erklären wolle.

In Rom selbst setzt die demokratische Presse jetzt namentlich eine Zuschrift des römischen National-Comite's an die Unione Liberale zu Bologna in Umlauf, welche der Welt versichert, daß der Druck der Lage den höchsten Grad erreichte. Der Verein von Patrioten zu Bologna wird gebeten, die öffentliche Meinung durch alle Mittel für die Römer zu interessiren und den Tag ihrer Vereinigung mit dem gemeinsamen Vaterlande zu beschleunigen. Die unvorsichtigen Aeußerungen der jungen Leute compromittirten allerdings in den letzten Tagen eine große Zahl, so daß die Verhaftungen sich täglich wiederholen. Vor einigen Tagen war bei der Villa Borghese große Revue über sämmtliche Truppen; es sollte damit den Römern wahrscheinlich ein Wink gegeben werden, wie gefährlich es wäre, sich allzu großer Lustigkeit oder demonstrativer Trauer hinzugeben. Die väterliche Regierung verbietet das Eine wie das Andere.

Für die **französische** Presse giebt es in diesem Augenblicke keinen wichtigeren Gegenstand als die vom „Constitutionnel" in feierlichem Tone angekündigte Verfolgung Girardin's wegen seines Artikels in der „Liberté". Allgemein ist man der Ansicht, daß sich die Regierung damit keine geringe Mühe und Sorge in einer Sache aufgeladen hat, bei der sie, sie gehe nun als Siegerin oder Besiegte daraus hervor, nichts gewinnen, sondern nur verlieren kann. Derselbe Mann, der das Orgellied ersann: Si vous voulez un bon — prenez Napoléon! und die neun Millionen Wähler damit zusammenrufen ließ, derselbe Mann, der zu den Herbstintimitäten des Hofes nach Compiègne geladen zu werden pflegte, der in die tiefsten Tiefen der Hilfsmittel bei Hofe und in den ministeriellen Bureaus eingeweiht ist, der halb Abenteurer und Genie und als Anhänger so unschätzbar, wie als Feind gefährlich ist, wird in die Schranken gerufen, um Zeugniß abzulegen, was er von dem jetzigen System hält! Natürlich, daß er nicht auf sich warten läßt und daß er seine Sache selbst zu vertheidigen bereit ist. Vor der Hand erinnerte er bereits in einem besonderen Artikel der „Liberté" daran, wie er genau vor 20 Jahren auch als Angeklagter wegen Preßvergehen vor der Pairskammer erschienen sei, wie er, allein der Kraft der Wahrheit vertrauend, sich damals selbst vertheidigt habe und wie seine Richter nicht umhingekonnt hätten, der Wahrheit die Ehre zu geben und ihn freizusprechen.

Was die in der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers stattgehabte Discussion über das neue Elementar-Unterrichts-Gesetz anlangt, so hat dieselbe wieder bewiesen, welche jämmerliche Vorurtheile noch in dem scheinbar civilisirten Frankreich herrschen. Offenbar ist der Duruy'sche Entwurf ein großer Fortschritt; indeß ist bei mangelhaften Begriffen über das wahre Wesen des Volksunterrichts, wie sie sich in jener Versammlung auf allen Bänken noch kundgeben, wohl kaum zu erwarten, daß Duruy mit seinen Ideen vollständig durchdringt. — Hinsichtlich der orientalischen Frage bestätigen die Nachrichten aus Frankreich, daß Herr de Moustier in der jüngsten Zeit kein Rundschreiben in dieser Angelegenheit erlassen habe; wenigstens glaubt die „France" zu wissen, daß seit der Veröffentlichung des Gelbbuchs kein wichtiges diplomatisches Actenstück in Bezug auf den Orient von Paris abgegangen sei.

Ueber die Gründe, aus denen sich einige Mitglieder des **englischen** Cabinets zur Abgabe ihrer Portefeuilles entschlossen haben, geben die unter „London" gemachten Mittheilungen hinlänglichen Aufschluß. Es war übrigens längst kein Geheimniß, daß im Schooße des Ministeriums selbst hinsichtlich der Reformfrage keine rechte Einigkeit herrsche und die „Post" namentlich sprach schon vor einigen Tagen die Ueberzeugung aus, daß Lord Derby und Mr. Disraeli selbst sich gar nicht lange zieren und eine gute, solide Reform gewähren möchten. Der Widerstand — so erklärte sie — gehe von einer Phalanx von 80 alten Tories aus, die einen Anhang im Cabinet hätten und an dem Resolutionswege, der die ganze Sache wieder ein Jahr lang verschleppen sollte, schuld seien. Mit dem Ausscheiden der gedachten Cabinetsmitglieder ist die Hoffnung auf die Einbringung einer wenigstens einigermaßen befriedigenden Reformvorlage also jedenfalls wieder gebessert.

Daß sich die Gemüther in den **Niederlanden** noch immer, wie wir überzeugt sind, höchst unnöthiger Weise durch die Gerüchte von Gebietsabtretungen, welche Preußen gefordert habe, beunruhigen lassen, ersehen unsere Leser aus den Mittheilungen unter „Haag". Mit welchem Rechte man die entschlossene Haltung der holländischen Regierung auf Einflüsterungen des französischen Cabinets zurückzuführen sucht, mag dahingestellt bleiben. Gewiß ist daß in officiösen Kreisen in Frankreich im Zusammenhange mit dem holländisch-preußischen Conflicte die Theorie entwickelt wird, daß wenigstens die militärische Verfügung über Belgien ein unabweisbares Interesse der französischen Landesvertheidigung sei, daß man keinen Werth darauf lege, Belgien zu annectiren, wohl aber mit Rücksicht auf die veränderten Machtverhältnisse in Deutschland werde fordern müssen, daß Belgien militärisch zu Frankreich in dasselbe Verhältniß trete, in welchem Sachsen zu Preußen steht. Eben deshalb läugnen wir auch nicht, daß jenes Gerede, so weit es Holland betrifft, einen Grund haben mag, wenn auch nicht den, den man gewöhnlich auf Unkosten Preußens dafür geltend gemacht hat.

Deutschland.

Berlin, 3. März. [Se. Majestät der König] empfingen um 12 Uhr den k. k. russischen General, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Mörder, den Oberst Graf Dohna, Commandeur des 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24, ertheilten hierauf dem Geheimen Commercienrath Oppenheim aus Köln und dem königlichen Civil-Commissarius in Frankfurt a. M. von Madai Audienzen und nahmen die Meldung Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Hohenlohe, Herzogs von Ujest, als 1. Vice-Präsidenten des norddeutschen Reichstages, entgegen.

Um 1 Uhr erschienen Se. Majestät in der zum Besten des deutschen Krankenhauses zu Paris auf Allerhöchsten Befehl arrangirten Matinée musicale im königlichen Opernhause.

4. März. [Se. Majestät der König] empfingen heute den General der Infanterie v. Peucker, den königl. sächsischen Geh. Finanz-Rath v. Thümmel, den Regierungsrath Illing und nahmen aus den Händen des Hauptmanns a. D. v. Grävenitz den Orden pour le mérite des verstorbenen Oberst-Lieutenants v. Fragstein entgegen.

Außerdem fand Vortrag des Civil-Cabinets und des Wirklichen Geh. Ober-Regierungs-Raths Costenoble statt, auch nahmen Se. Majestät der König militärische Meldungen entgegen im Beisein des Gouverneurs und des Commandanten.

[Ihre Majestät die Königin] war vorgestern in der 9. Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins anwesend und erschien Abends mit Sr. Majestät dem Könige auf der Soirée des Grafen Pourtalès. — Gestern wohnte die Königin dem Gottesdienste im Dom bei. — Beide königl. Majestäten dinirten in Charlottenburg bei der verwittweten Königin.

[Se. königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte gestern dem Gottesdienste in der Marienkirche bei, besuchte um ½2 Uhr die Matinée im Opernhause und empfing um ½4 Uhr den Oberstlieutenant a. D. v. Vincke, sowie um 8 Uhr den ersten Präsidenten des Reichstages Dr. Simson. Um 5 Uhr begaben sich die höchsten Herrschaften mit Prinz Friedrich Wilhelm und Prinzeß Charlotte zum Kinderfest bei dem Fürsten und der Fürstin Putbus. (St.-A.)

*** **Berlin,** 4. März. [Zur Druckfreiheit der Parlamentsberichte] hatten die Abgeordneten Bouneß und Simon folgenden Antrag vorbereitet: „Der Reichstag wolle beschließen: Das Bundes-Präsidium zu ersuchen, den Grundsatz anzuerkennen und zur Ausführung zu bringen, daß für die Veröffentlichung der Verhandlungen des Reichstages diejenigen gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften maßgebend sind, welche für die Veröffentlichung der Verhandlungen des preußischen Landtages gelten." Der Antrag wurde in der gestern Abend stattgehabten Versammlung der Fortschrittspartei berathen; die Majorität

erklärte sich dagegen, indem sie einwandte, das Bundespräsidium würde vielleicht eine mildernde Erklärung geben, um dadurch den üblen Eindruck, den seine Ausführung bei dem Paur'schen Antrage im Herrenhause gemacht habe, zu verwischen, oder das Bundespräsidium könne auch leicht sich auf den formellen Standpunkt stellen, daß ihm keine Einwirkung auf die Handhabung der Gesetze in Preußen und in den übrigen Bundesländern zustehe. — Die Fractionsbildung hat ihre großen Schwierigkeiten. Ueber die Punkte in der Regierungs-Vorlage, die man nicht will, einigt man sich allenfalls, aber sobald man zur positiven Aufstellung dessen schreiten will, was zu erstreben ist, gehen die Ansichten weit auseinander. (Wie die im gestrigen Mittagblatte mitgetheilte Depesche meldet, scheinen die National-Liberalen einen die Druckfreiheit betreffenden Antrag einbringen zu wollen. Was die von der Majorität der Fortschrittspartei vorgebrachten Gegengründe betrifft, so befinden wir uns, aufrichtig gesagt, nicht in der Lage, sie zu verstehen und zu würdigen. D. Red.)

= **Berlin**, 4. März. [Die Abstimmung in Nordschleswig.] Fractionsbildung. — Wahlproteste.] Aus Paris findet hier die Nachricht Eingang, daß Frankreich in letzterer Zeit in Berlin Schritte wegen der Abstimmung in Nordschleswig gethan und Graf Bismarck erwidert hätte, diese Angelegenheit werde eine der ersten sein, welche er dem Parlamente vorlegen würde. Diese Angabe hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, da Frankreich zunächst mit der Frage gar nichts zu thun hat, sondern lediglich Oesterreich gegenüber die Verpflichtung vertragsmäßig besteht und auch wohl gehalten werden wird. Ebenso wenig aber kann der Reichstag zur Berathung der Verfassung des norddeutschen Bundes für competent erachtet werden, in dieser Sache mitzusprechen. — Die Fractionsbildung im Parlament scheint nun zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein; auf der Rechten stehen die Conservativen nebeneinander, das Centrum bilden die National-Liberalen und daran schließt sich dann die Linke und die in der Bildung begriffene polnische Fraction, das Centrum zählt ca. 53, die Linke 30 Mitglieder. Die Fractionen der Fortschrittspartei, der Altliberalen und der Clericalen aus dem Abgeordnetenhause sind in dieser Parteibildung aufgegangen; die Zahl der sogenannten „Wilden" scheint nicht unerheblich zu sein, so wollen sich z. B. v. Vincke (Hagen) und v. Mallinckrodt keiner Fraction anschließen. Von einer zu bildenden freien parlamentarischen Vereinigung ist übrigens die Rede. Die schleswig-holsteinischen Abgeordneten Schrader u. Bockelmann sind der Linken beigetreten, der Beitritt des Grafen Baudissin wurde erwartet. Simson gehörte vor seiner Wahl zum Präsidenten der national-liberalen Fraction an, Graf Schwerin will derselben auch noch beitreten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Berlin noch eine Nachwahl vorzunehmen hat, da Waldeck's Wahl in Bielefeld wohl erfolgen und er in diesem Falle das Mandat dort annehmen wird. — Die Zahl der bei dem Reichstage bis jetzt eingelaufenen Wahlproteste beläuft sich auf 23, die meisten sollen durchaus unerheblich sein.

Berlin, 4. März. [Keine Motive zum Verfassungsentwurf. — Die Rede des Grafen Bismarck. — Aus dem ministeriellen Lager. — Verfolgung von Abgeordneten. — Die Beziehungen zu Frankreich. — Der Kaiserpassus. — Zuschauertribüne. — Hofball. — Oppositionsmitglieder.] In Abgeordnetenkreisen hat man mit Bedauern die Vorlagen von Motiven zum Reichsverfassungsentwurfe vermißt und sah sich durch die Rede, welche Graf Bismarck hielt, gleichfalls in den Erwartungen getäuscht, die man aus guten Gründen auf dieselbe gesetzt. Auf der Rechten des Hauses scheint man mit der Gruppirung der Parteien nicht zufrieden zu sein, und jene Mitglieder, die dem Ministerium besonders nahe stehen, geben zu verstehen, daß der Ministerpräsident von einer ähnlichen Stimmung beherrscht sei. Jedenfalls mag dies als Grund dafür gelten, daß die Rede des Grafen kürzer und inhaltleerer war, als allgemein erwartet wurde. — Im Justizministerium soll man nicht abgeneigt gewesen sein, einige Abgeordnete wegen Wahlreden und Flugblättern preßgerichtlich verfolgen zu lassen. Das diesfällige Material ist von den betreffenden Staatsanwälten eingegangen, aber es ist bis zur Stunde noch kein ministerieller Bescheid erfolgt. — In conservativen Kreisen sucht man den Glauben an eine demonstrative Haltung Frankreichs gegen Preußen zu nähren. Offenbar fällt diese Intention mit der beschleunigten Berathung der Bundesverfassung zusammen. Eine Pression dieser Art würde allerdings die Annahme des Entwurfes fördern, indessen hören wir von competenter Seite, daß man im Ministerium von jedweder Provocation abrathe, weil man die guten Beziehungen mit Frankreich durch Nichts stören lassen wolle. — Wie man uns mittheilt, ist in der Diplomatenloge des Reichstages jener Passus in der heutigen Rede des Hrn. v. Bismarck eifrig besprochen worden, der die Traditionen der Kaiserzeit auf die gegenwärtige Constituirung Norddeutschlands und zu den Beziehungen auf die Länder jenseits der Mainlinie in Anwendung bringt. — Die Reichstagsmitglieder werden so spärlich mit Eintrittskarten für die Zuschauertribüne bedacht, daß das Präsidium aufgefordert wurde, die für den Hof, für die Minister und für die Bundestagscommissare eingerichtete Tribüne in ihrer Ausdehnung zu beschränken und den dadurch gewonnenen Raum für die Reichstagsmitglieder zu reserviren, wie dies stets im Abgeordnetenhause der Fall war. — Zum morgigen Ball im königl. Schlosse sind zahlreiche Einladungen an Reichstagsmitglieder, darunter auch viele an die namhaftesten Mitglieder der Opposition ergangen. Ohne Zweifel wird denselben Folge geleistet werden, wenn auch zum nicht geringen Verdrusse unserer Hochtories, die gar nicht begreifen können, wie sich in neuester Zeit königl. Hoheiten so angelegentlich jenen Demokraten zuneigen, die noch vor Kurzem den gerechten Abscheu jedes Gutgesinnten herausforderten und deren Namen bei Hofe nicht genannt werden durften, ohne sich zu compromittiren.

[Die Vertretung Sachsens.] Der bisherige Bundesbevollmächtigte Sachsens, Herr v. Könneritz, welcher gleichzeitig Gesandter am hiesigen Hofe ist, hat wegen dringender anweitiger Geschäfte die Vertretung Sachsens bei dem Reichstage an Herrn v. Thümmel abgegeben, welcher heut 1 Uhr dem Könige sein Beglaubigungsschreiben übergeben sollte. Der Minister v. Friesen hat sich gleichzeitig vorbehalten, zeitweilig und in allen wichtigen Angelegenheiten die Vertretung Sachsens beim Reichstage persönlich zu übernehmen.

[Dementi.] Die „Kreuzztg." schreibt: „Se. Maj. der König von Schweden sollte nach den Berichten vieler — zumal süddeutscher — Blätter kürzlich eine Rede gehalten haben, in der allerlei Anspielungen gegen die preußische Politik vorgekommen wären. Wir nahmen, nachdem die Nachricht schon durch die Zeitungen gegangen, in unserer vorigen Nummer abwehrend Notiz von der Sache. Heute hat der königlich schwedische Gesandte die Güte, uns mitzutheilen, daß er von seinem Hofe ermächtigt ist, jener Zeitungsnachricht das allerentschiedenste Dementi entgegenzusetzen, weil Se. Maj. der König Karl eine derartige Rede überall nicht gehalten habe. Wir nehmen hiervon mit besonderer Genugthuung Notiz, obwohl wir selbstverständlich uns der Behauptung durchweg enthalten hatten, daß jene Zeitungsnotiz eine richtige wäre."

[Eine Erklärung des Domcapitular Herrn Dr. Künzer.] An den Verfasser des Parlaments-Almanachs II. Ausgabe, Herrn Dr. Georg Hirth, sah Unterzeichneter sich genöthigt, folgende Berichtigung einzusenden, um deren gefällige Veröffentlichung ich im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit ergebenst ersuche:

„Ew. Wohlgeboren fügen in dem von mir gewünschten und mir gestern zugesandten Hirths Parlaments-Almanach S. LXII. bei meinem Namen hinzu: „Nach eigener Bemerkung keiner Partei angehörend". Gleichwohl bezeichnen Sie willkürlich S. XXX meine Parteistellung als „ultramontan". Gegen diese letztere Bezeichnung muß ich ganz entschieden protestiren und erwarte von Ihrer Ehrenhaftigkeit die sofortige Zurücknahme dieser beleidigenden, von Ihnen willkürlich angenommenen Benennung. Ich bin wie über 40 andere Abgeordnete, die auf den verschiedenen Seiten des Hauses ihren Platz genommen, „katholisch" und habe, wenn irgendwo meine Confession angegeben wird, das Recht, so und nicht anders bezeichnet zu werden. Wollen Sie aber mit „ultramontan" nicht sowohl die Confession sondern eine gewisse Parteistellung bezeichnen: so haben Sie ja meine eigene Erklärung Selbst eingeholt und in Ihrem Almanach auch ausdrücklich angeführt. Mit welchem Rechte dürfen Sie meiner Erklärung entgegen mich zu einer Parteistellung schreiben, die ich niemals eingenommen und niemals einnehmen werde? In dem hohen Reichstage existirt eine solche Parteistellung eben so wenig als eine clericale, und müßte ich mit allen Katholiken feierlichst gegen die Zumuthung einer solchen protestiren. Seit 25 Jahren diene ich in meinem Berufskreise dem preußischen Vaterlande und könnte, wenn ich wollte, auf meine amtliche Wirksamkeit in Breslau, Berlin und Schwiebus, auf dem Typhusfelde Oberschlesiens in dem Winter 1847—48, sowie auf dem Schlachtfelde von Königgrätz hinweisen: was habe ich also gethan, daß Sie sich für ermächtigt halten, meine preußische Gesinnung in Zweifel zu ziehen und mir eine sogenannte ultramontane zuzuschreiben? Ich finde in diesem Ihrem Vorgange eine Ehrenkränkung und erwarte von Ihrer Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe die schuldige Genugthuung. — Mit Achtung Ew. Wohlgeboren ergebener Domcapitular Dr. Künzer, Mitglied des Reichstages."

[Beschlagnahme.] In Königsberg wurde am 1. d. M. die Beilage zur Freitagsnummer des Officiellen Anzeigeblattes „Ostpreußische Zeitung" mit Beschlag belegt.

[Die siebente Deputation des Stadtgerichts] verhandelte am Sonnabend eine Anklage gegen den bekannten Thierarzt Urban. Derselbe empfahl im vorigen Sommer, als die Cholera hier wüthete, als Universalmittel gegen die Epidemie seinen Cholerawein, die Flasche für 15 Sgr. In Folge hierdon ist Urban wegen Medicinalpfuscherei und wegen Feilbietung verdorbener Getränke angeklagt. Die Untersuchung der Mixtur durch den Dr. Ziureck hatte nämlich ergeben, daß dieselbe als Medicin nicht anzusehen und das Getränk an sich eher der Gesundheit schädlich sei. Obgleich Urban durch einen Zeugen die Unfehlbarkeit des Mittels darzuthun versuchte und keinen Zweifel an der Zuverlässigkeit desselben aufkommen lassen wollte, vermochte er doch den Gerichtshof von der Untrüglichkeit des Mittels nicht zu überzeugen. Er ist zwar, eben weil die Mixtur als Medicin nicht angesehen worden, der Medicinalpfuscherei für nicht schuldig erachtet worden, dagegen wegen Feilbietens verdorbener Getränke zu 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Bei der chemischen Untersuchung hatte der Sachverständige in der Mixtur sogar Pilze vorgefunden.

Schleswig, 1. März. [Beeidigung.] Den „H. N." wird geschrieben: Zu der gestrigen Beeidigung der Pröpste waren auch die national-dänischen Pröpste aus Schleswig, Blaedel aus Törninglehn, Veibek aus Mögeltondern und Hök von Alsen erschienen und leisteten den Treueid.

Hamburg, 3. März. [Vereitelte Flucht Dienstpflichtiger.] Bereits früher suchten über Hamburg und Bremen Dienstpflichtige aus Hannover und Schleswig-Holstein nach England und Nordamerika zu entfliehen, um dem activen Dienste im preußischen Heere zu entrinnen. Sie wurden jedoch infolge mangelhafter Papiere erwischt und in die Heimath zurückdirigirt. Wie ich soeben erfahre, sind gestern hier in Hamburg neuerdings etwa 20 bereits zum Eintritt in die Armee beorderte junge Schleswig-Holsteiner polizeilich angehalten worden, die im Begriffe standen, per Steamer irgend einen überseeischen Platz zu erreichen. Die Altonaer Commandantur hatte von dem beabsichtigten Fluchtversuche rechtzeitig Nachricht erhalten, und eine Militärpatrouille der Altonaer Garnison nahm heute die in Haft genommenen Mannschaften in Empfang. Diesmal dürften die Betheiligten kaum ohne eine exemplarische Strafe davonkommen. Sie waren sämmtlich rechtzeitig beordert worden, sich am 6. d. M. behufs der Empfangnahme des definitiven Marschbefehls in Altona einzufinden. (Post.)

Herford, 1. März. [Bürgermeister Strosser] ist bei der gestrigen Bürgermeisterwahl nicht wiedergewählt worden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 3. März. [Ungarn und Croatien. — Die Polen. — Baron Beust und die renitenten Landtage. — Stellenwechsel.] Ich laborire gerade nicht an dem Fehler, die Welt durch rosenrothe Brillengläser anzusehen — eher an der entgegengesetzten Schwäche: dennoch kann ich nicht läugnen, daß die Lage sich momentan nicht übel für die liberalen und verfassungstreuen Deutschen in Oesterreich anläßt. Zunächst zeigen die Magyaren einmal, daß sie es mit den Freiheitsfragen eben so ernst wie mit den Machtfragen nehmen, und zweitens, daß sie nicht abgeneigt sind, den anderen Nationalitäten auf dem Gebiete der Stephanskrone gegenüber einen höheren Grad von Mäßigung zu beweisen als vor zwanzig Jahren. Die Bewilligung der Indemnitätsbill für die Forterhebung der Steuern bis Ende 1867, sowie der Aushebung von 48,000 Rekruten durch den Landtag: das waren wohl Dinge, die sich voraussehen ließen, obschon die Volksvertreter die letztere Ziffer überraschend hoch gegriffen fanden. Allein die Wiederherstellung des 48er Preßgesetzes, welches alle Preßprocesse ohne Ausnahme vor die Jury verweist und gar keine Präventivmaßregeln, so wenig wie Suspensionen und Unterdrückungen von Journalen kennt, ist ein gewaltiger Fortschritt in freiheitlicher Richtung. Dasselbe gilt von der Reactivirung aller jener 48er Artikel, die sich auf das Comitats- und Gemeindeleben beziehen und natürlich ebenfalls auf breitester demokratischer Basis beruhen. Noch viel mehr jedoch gefällt mir die Selbstüberwindung des Entschlusses, bei dieser Restituirung den Unglücksparagraphen zu suspendiren, welcher 1848 Oel ins Feuer goß, indem er auch für die Comitats-Congregationen und Municipien das Ungarische zur ausschließlichen Verhandlungssprache erhob — eine starke Zumuthung in einem Lande, wo auf 10 Mill. Deutsche, Walachen und Slaven kaum halb so viel Magyaren kommen. Desgleichen hat Graf Andrassy Muth genug, für Siebenbürgen zum Aerger der dortigen Szekler und Magyaren die bestehenden Zustände aufrecht zu erhalten, bis der Landtag sich über die zukünftige Stellung der Sachsen und Rumänen im Großfürstenthum ausgesprochen haben wird, und vorläufig auf die Ausführung jener 48er Gesetze zu verzichten, welche Croatien durch die Einverleibung Fiume's in Ungarn tödtlich beleidigten. Ist die Hoffnung ungerechtfertigt, daß aus dieser Wendung drüben ein Impuls hervorgehen wird, der auf die politische Entwickelung in den Erblanden nicht ohne Einfluß bleiben kann, und daß andererseits die Besorgniß, diese zarten Keime in dem Strudel der Nationalitätenkämpfe wieder untergehen zu sehen, vielleicht doch übertrieben war? Auch scheint Baron Beust mit richtigem Blicke die vitale Bedeutung des letzteren Punktes zu erfassen, indem er seinerseits ebenfalls Alles aufbietet, um die Masse in Ungarn zu überzeugen, daß — wenn Graf Andrassy den nicht magyarischen Stämmen gegenüber Schonung entfaltet — die Wiener Regierung gleichermaßen den leisesten Verdacht beseitigen will, als beabsichtige sie, wie anno 1848 insgeheim die Südslaven zu hetzen, bis es ihr gelingt, die den Ungarn gemachten Concessionen durch eine croatische Erhebung wieder zu annulliren. An den croatischen Hofkanzler ist nämlich bereits allen Ernstes die Weisung des des Staatsministers ergangen, jene journalistischen und sonstigen Kundgebungen in Agram niederzuhalten, „welche in Ungarn den Verdacht erregen könnten, als verfolge das Reichsministerium in Croatien nicht dieselbe Politik wie in Pest". Die „Träumereien" von dem dreieinigen Königreiche müsse man fallen lassen — heißt es in der Zuschrift — und sich ein- für allemal des Wahnes entschlagen, als dürfe Croatien sich von Pest losreißen oder seine Stellung zum Gesammtstaate anders als durch die Vermittelung des Pester Reichstages regeln. — Eine sehr erfreuliche Nachricht ist, daß der Lemberger Landtag sich denn doch noch entschlossen hat, ohne Vorbehalt und Adresse in den Reichsrath zu wählen: die verfassungstreuen Deutschen haben also Hoffnung, ihre alte liberale Allianz mit den Polen von 1848 und 1863 gegen die czechische Vorhut Rußland's erneuern zu können. Der mährische und der slovenische Landtag in Laibach werden morgen aufgelöst: da aber die Tiroler Adresse die Verwahrung, womit die Innsbrucker Ultramontanen die Reichsrathswahlen begleitet, mindestens ebenso fulminant formulirt hat, wäre es ein sehr schlimmes Anzeichen, wenn Beust dem Föderalismus in der Kutte mehr Respect erwiese als dem im nationalen Gewande. Uebrigens stehen in Böhmen, Mähren, Krain Beamtenwechsel in Aussicht, welche den deutschen Ausfall der Neuwahlen garantiren. Auch Croatien erhält lauter neue, Ungarn freundlichgesinnte Obergespäne.

Pest, 3. März. [Die Wahlfähigkeit der Israeliten.] „Naplo" sagt in Bezug auf die dritte Vorlage betreffs der Municipien: Manche bedauern, daß das Ministerium die provisorische Ausdehnung der Wahl- und der Aemterfähigkeit auf die Israeliten nicht anbietet. Die Antwort ist einfach die, weil diese Frage nicht in Form einer provisorischen Maßregel, nicht mit anderen Fragen eingeschmuggelt, sondern definitiv und für sich allein gelöst werden muß.

Italien.

Florenz, 28. Febr. [Victor Emanuel,] schreibt man der „A. Z.", ist weniger um seine Dynastie als um Italiens Schicksale bekümmert, für welche er zu verschiedenen Malen Thron und Leben einsetzte. Der Gedanke einer mehr oder minder entfernten Thronentsagung zu Gunsten seines ältesten Sohnes Humbert, welcher Gedanke zum Theil wohl auch durch des Königs Hang zu einem ruhigen, jeder Hofetikette und allen politischen Scheerereien fremden Leben eingegeben sein mag, soll ihn nicht mehr verlassen, und bei Hofe vertraute Personen behaupten sogar, er werde nur noch die Vermählung des Kronprinzen abwarten, um dann der Krone und den Staatsgeschäften Valet zu sagen.

[Explosion.] In dem „Giornale di Napoli" finden sich nähere Angaben über die Explosion der Pulvermühle in Pansilippo. Bis jetzt zählt man 18 Todte und 24 Verwundete, allein man befürchtet, daß sich bei ferneren Nachforschungen die Zahl der Opfer noch vermehren wird. Man sammelt Unterstützungen für die Familien der Verunglückten. Der Prinz von Carignan hat dreitausend Francs für diese gezeichnet. — Nach Briefen, die uns aus Neapel, 24. Februar, zugehen, ist nicht die Pulvermühle selbst, sondern ein gewisser Pulvervorrath, den der Director der Anstalt, ein Marine-Lieutenant Dacconto, entwendet und in einem benachbarten Häuschen untergebracht hatte, aufgeflogen. Hätte die Explosion in dem Hauptgebäude stattgefunden, so wäre wohl kaum eine der zahlreichen und prachtvollen Villen, welche unbegreiflicherweise bis nahe an der gefährlichen Stätte liegen, verschont geblieben. Die Entwendungen des Directors waren entdeckt, und eben als der Polizeibeamte Vespa ihm das Protocoll seines ersten an Ort und Stelle vorgenommenen Protocolls zur Unterzeichnung vorlegte, warf er seine brennende Cigarre in das im Zimmer befindliche corpus delicti.

Rom, 25. Febr. [Zur Wiedereinsetzung der Bischöfe] schreibt man der „K. Z." Folgendes: Nachdem der hl. Vater fünfzehn Bischöfe für Italien präconisirt hat, ist an der völligen Wiederherstellung des Episcopats innerhalb der vereinbarten Peripherie nicht mehr zu zweifeln. Die zu erwartenden Ernennungen sind indessen nur für die Lombardei und Venetien, auch für einige noch vacant verbliebene Sitze in den ehemaligen Provinzen des Kirchenstaates, während für die Kirchenprovinz Neapel diesseits des Faro Hindernisse vorliegen, denn König Franz II. thut Einspruch! Daß die Erzbisthümer Messina und Catania besetzt werden konnten, war eine Folge der dem heiligen Stuhle über die ganze sicilianische Episcopal-Hierarchie zustehenden Sonderrechte, auf welche die Proteste des Königs von Neapel keine Anwendung fanden. Nicht unbemerkt darf es bleiben, daß gewisse Wünsche des Kaisers der Franzosen unerfüllt blieben. Der präsentirte Bischof von Oran blieb unberücksichtigt. Man erinnert sich, daß schon früher der Bischof von Guadeloupe vom Papste nicht acceptirt wurde.

Frankreich.

* **Paris**, 2. März. [Frankreich und Deutschland.] Ueber die in Folge der Thiers'schen Interpellation bevorstehende Discussion der deutschen Angelegenheiten bemerkt die „Revue contemporaine":

„Die Eröffnungsrede des Königs von Preußen wird den Rednern des gesetzgebenden Körpers, die bereits ihre Requisitorien gegen die deutsche Einheit und die uns daraus erwachsenden Gefahren vorbereitet haben, einige Verlegenheit bereiten; vielleicht kühlt sie auch den kriegerischen Eifer etwas ab, auf den man zählte, um der beabsichtigten Reorganisation unserer Armee eine günstige Aufnahme zu verschaffen. Die Schleier der Zukunft zerreißen und anstatt jener Ströme von Deutschen, welche eine fieberhaft erregte Phantasie sich bereits gegen unsere Grenzen wälzen sah, ruht unser Blick auf einem Volke, das sich auf seinem ausgedehnten Gebiete organisirt, nach möglichst gut politischen Zuständen sucht, an der Entwickelung seines Wohlstandes arbeitet, sich zur Höhe jeglichen Fortschrittes aufschwingt und nicht entfernt daran denkt, gegen uns jene schwarzen Complotte und fürchterlichen Coalitionen zu schmieden, deren Zeit ohnehin dahin ist und die unfehlbar an unserem Patriotismus zerschellen würden. Deutschland hat noch lange zu thun, ehe es seine Einheit begründet haben wird, und das besonnenste Volk der Welt wird wahrlich nicht die Frucht seiner ersten Anstrengungen in einem kriegerischen Abenteuer auf das Spiel setzen."

Oesterreich betrachtet die „Revue contemporaine" als einen geknickten Stamm. Frankreich selbst habe zur Schwächung dieses Staates zu viel beigetragen, um jetzt die Freundschaft Preußens der seinigen zum Opfer bringen zu können. Die Liebenswürdigkeiten, welche Napoleon III. in seiner Thronrede Oesterreich spende, seien höchstens ein Beweis hochherziger Anerkennung, den die französische Artigkeit dem Besiegten nie versage.

[Zur orientalischen Frage.] Das „Mémorial Diplomatique" bestätigt, daß Rußland, England und Frankreich sich jetzt geeinigt haben, um von der Pforte die Autonomie Kreta's zu verlangen. Die Pforte habe ihre Zustimmung noch nicht ertheilt, aber sie werde wohl dem Drucke, welchen diese drei Mächte auf sie ausübten, nicht widerstehen können. — Die Reise Nubar Pascha's, des egyptischen Ministers des Aeußeren, nach Konstantinopel soll die Einleitung von Unterhandlungen bezwecken, welche Egypten ganz unabhängig von der Türkei machen würden.

[Aus Mexico] bringt das „Mémorial Diplomatique" folgende Nachricht: „Wir vernehmen, daß Kaiser Maximilian seinen auswärtigen Legationen die Instruction ertheilt hat, bis auf weitere Befehle weder politische Depeschen noch Berichte an ihn zu richten und sich in ihren Briefen auf die Abfertigung der laufenden Geschäfte zu beschränken."

[Spanisches.] Der Infant Don Enrique erklärt in einem Briefe an die „France", daß die Nachricht, er würde seinen Ehrenposten neben der Königin wieder einnehmen, falsch sei; er schreibt:

„Treu den Grundsätzen der Freiheit, welchen ich während meines ganzen Lebens angehangen habe, kann ich nicht zugeben, daß mein Ehrenplatz gegenwärtig der sei, wo ausgezeichnete Spanier die Opfer der gewaltthätigsten Reaction geworden sind und wo die Herrschaft der Proscription und des Schreckens an die Stelle der geheiligtsten Rechte und der wesentlichsten Garantien der Constitution getreten sind. Ich habe Spanien verlassen, entschlossen, eher Alles zu opfern, selbst die Zukunft meiner Kinder, und in der Fremde zu leben, arm und vergessen in meiner Zurückgezogenheit, als durch meine Gegenwart in Madrid so beklagenswerthe Handlungen scheinbar gutzuheißen. Zuwartend, bis diese Lage, welche so peinlich für mein Vaterland ist, aufhören werde, ist heute mein Ehrenplatz in Frankreich, der großmüthigen und gastfreien Nation."

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] kam das neue Gesetz über den Elementarunterricht zur Verhandlung. Dasselbe umfaßt folgende Hauptpunkte:

Der Gesetzentwurf organisirt den Unterricht der weiblichen Schuljugend, er gründet eine große Anzahl neuer Mädchenschulen, er verbessert den bestehenden Unterricht für Mädchen, durch Zusicherung eines Minimalgehalts und anderer den Lehrern schon längere Zeit bewilligter Vortheile für die Lehrerinnen; er vermindert die Zahl der gemischten Schulen und stellt deren Uebelstände theilweise durch Einführung von Unterricht in weiblichen Handarbeiten ab; er begünstigt die Trennung der Geschlechter, indem er eine Strafe gegen die Eröffnung gemischter Privatschulen festsetzt; er regelt den Dienst der Unterlehrer und Unterlehrerinnen; er verschafft durch die Gründung von Vorwerkschulen (écoles de hameaux, Schulen für die Kinder von zerstreut und vereinzelt in einem bestimmten Umkreise wohnenden Familien, der aus einander wohnenden Bevölkerung die Mittel zum Unterricht; er führt zur Unentgeltlichkeit des Volksunterrichts, indem er die Departements und den Staat ermächtigt, den Gemeinden, welche zur Einführung der absoluten Unentgeltlichkeit Opfer auferlegen, Subventionen zu bewilligen; er hebt jede bedauerliche Beschränkung der Zahl der unentgeltlich zu unterrichtenden Kinder auf; er richtet eine allgemeine Schulkasse ein; er bestimmt einen dritten Specialcentime der Departemental-Einnahmen für das allgemeine Unterrichtswesen (also 3 pCt.); er überträgt dem Departementalrath das Recht, für jede Gemeinde die Zahl der von ihr zu unterhaltenden Knaben- und Mädchenschulen festzusetzen; er stellt Garantien auf für die Bestimmung des Normalsatzes des Schulgeldes; regelt den Brauch, der den Gemeinderäthen gestattet, den Lehrern einen festen Gehalt auszusetzen; er bewahrt die Schüler vor den Uebelständen einer Vermischung zu verschiedener Altersstufen, indem er Kindern unter 6 Jahren den Eintritt in die Schule verwehrt, wenn in der Gemeinde sich eine Kleinkinderbewahranstalt befindet.

Was die gestrige Verhandlung über diesen Gesetzentwurf betrifft, so eiferten die Mitglieder der clericalen Partei, wie Kolb-Bernard und Andere, wie wieder wie sonst gegen den Zwangs-Unterricht (sie wollen, daß es dem Familienvater überlassen bleibt, seine Kinder zu erziehen, wie es ihm gutdünkt, und erklären es für einen Gewaltstreich, wenn der Staat dabei eingreifen will) und für die vollständige Unterrichtsfreiheit, wodurch sie den ganzen öffentlichen Unterricht in die Hände der Geistlichkeit zu bringen hoffen. Die Opposition erhob sich mit Nachdruck gegen solche Principien und verlangte, daß die Regierung den öffentlichen Unterricht ganz in die Hand nehme. Carnot, Unterrichtsminister im Jahre 1848, drang besonders darauf, daß die Elementarlehrer eine Prüfung bestehen sollten.

Hierdurch würden die Schulen, welche von der Geistlichkeit geleitet werden, hart betroffen, da der größte Theil der dort angestellten Lehrer und Lehrerinnen zur Noth lesen und schreiben kann. Carnot führt mehrmals in Bezug auf Unterrichtswesen Preußen als Muster an und citirt selbst den Satz, daß nicht die Zündnadelgewehre, sondern die Schullehrer die Schlacht von Sadowa gewonnen. Der Redner schließt unter lebhafter Zustimmung mit einem Ausspruche von Paul Louis Courrier: „Ein Volksschullehrer ersetzt mit Vortheil drei Gendarmen", und weist als Bestätigung dafür auf das Doubs-Departement hin, das in Bezug auf Unterrichtswesen im zweithöchsten Rang einnimmt und in welchem die Assisensitzung im Juni 1866 ausfiel, weil keine Verbrecher abzuurtheilen waren.

Die Discussion wird morgen fortgesetzt; der Unterrichtsminister Duruy sprach in der heutigen Sitzung noch nicht.

[Girardin.] Der Artikel der „Liberté", worin Girardin laut und offen Dinge sagt, die man seit 1851 nur im Geheimen zu sagen pflegte, welche die Journale selbstverständlich nicht zu berühren wagten und über die sich sogar die Opposition in der Kammer nicht auslassen konnte, hat in Paris eine ungewöhnliche Sensation hervorgerufen. Die „Liberté" wurde zu Tausenden und Tausenden verkauft, und seit man heute Morgen durch den „Constitutionnel" erfahren, daß Verfolgungen eingeleitet worden sind, hascht Alles nach dem Blatte, und die Nummer wird bis zu 10 Franken bezahlt. Natürlich fragt man sich allgemein, was Girardin zu einem solchen Ausfalle bestimmt hat. Derselbe spricht nicht ohne Grund, gewöhnlich auch nicht einmal ohne eine gewisse Inspiration oder doch ein gewisses Einverständniß, und man vermuthet deshalb, daß seinem Artikel weitergehende Absichten unterliegen. Die Stimmung in den Tuilerien ist selbstverständlich eine höchst aufgeregte, gereizte. Als man dort die „Liberté" zu Gesicht bekam, wurde sofort ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten. Zuerst wollte man noch von dem alten Preßgesetze Gebrauch machen und die „Liberté" einfach „decretlich" unterdrücken. Die Ansicht, man solle das Blatt gerichtlich verfolgen, drang aber zuletzt durch. Der Prinz Napoleon, welcher gewöhnlich bei solchen außerordentlichen Fragen zu Rathe gezogen wird, war dieses Mal nicht zugegen. Man kennt seine Vorliebe für Emil de Girardin und befürchtete wahrscheinlich seine Intervention zu Gunsten desselben. Unbekannt ist es noch, ob man trotz der Gereiztheit in den Tuilerien sehr energisch gegen Girardin vorgehen wird. Derselbe hat nämlich eine eigene Stellung: Er ist reich, hat viele Freunde, kann sich auf die Dienste stützen, die er den Bonaparte's geleistet hat, und ist außerdem der Freund, wenn man will, der Protegé des Prinzen Napoleon, und es wird daher schwer fallen, ihn als einen gewöhnlichen Journalisten zu behandeln. Uebrigens hat Girardin wieder den richtigen Augenblick zu ergreifen gewußt, und wenn er auch nicht allen Franzosen aus der Seele gesprochen hat, so gefällt doch den Meisten seine Sprache, da sie in Folge der Verhandlungen über das Decret vom 24. November äußerst gereizt sind. Die „Indiscretion", welche Rouher beging, war nämlich wirklich eine Indiscretion. Er sagte den Franzosen: Der Kaiser ist ein höchst liberaler Mann, aber er glaubt, daß ihr unreif seid für ein freies Regime! Die Franzosen verletzte dies aufs Tiefste, und es giebt nur Wenige unter ihnen, die nicht lieber gesehen hätten, daß der Kaiser etwas weniger weise wäre und etwas mehr an ihre Reife glaube, selbst auf die Gefahr hin, daß seine Dynastie zu Grunde gehen würde. Girardin's Artikel war natürlich Oel ins Feuer.

[Militärisches.] Der „Moniteur de l'Armée" veröffentlicht den (bereits erwähnten) von dem Kaiser schon genehmigten Bericht des Kriegsministers über die Reorganisation der französischen Infanterie-Regimenter. Der vorschriftsmäßige Bestand eines französischen Linien-Regiments auf dem Friedensfuße ist fortan 1800 Mann. Jedes Regiment erhält 3 active Bataillone zu je 8 Compagnien (worunter eine Grenadier- und eine Voltigeur-Compagnie), ferner ein Ersatz-Bataillon mit 6 Compagnien Füsilieren, da jedem einen Effectivbestand von 200 Mann hat. Der dritte Bataillons-Chef bleibt bei dem Ersatz-Bataillon und hat sich hauptsächlich mit der Ausbildung der Rekruten zu beschäftigen. Jede Compagnie hat einen Trommler und einen Hornisten. Die Elite-Compagnien haben mit Inbegriff der Cadres einen Effectivbestand von 80 Mann. Außerdem soll der Wichtigkeit des sicheren Schießens und der neu einzuführenden Präcisionswaffe wegen in jedem Regiment ein Hauptmann besonders mit der Leitung der Schießübungen beauftragt werden, wie dies bereits in den Jäger-Bataillonen der Fall ist. Auf dem Kriegsfuße zählt das Linien-Infanterie-Regiment 3 active Bataillone mit je 7 Compagnien und außerdem 6 Ersatz-Compagnien (7 Compagnien deshalb, weil von dem Feinde gewöhnlich eine Compagnie zum Plänkeln detachirt wird und alsdann das Bataillon immer noch mit einer graden Zahl von Compagnien manövriren kann). Der Normalbestand der Compagnie auf dem Kriegsfuße beträgt für die Elite-Compagnien 120, für die übrigen 150 Mann, so daß sich der Gesammtstand des Kriegs-Bataillons auf 1010, mit Inbegriff der Cadres, beläuft. Ueber die in der Uniformirung der Infanterie zu treffenden Veränderungen ist nun auch, wie der „Moniteur de l'Armée" anzeigt, eine definitive Entscheidung getroffen. An die Stelle des schweren und plumpen Lederkäppi's, das im Felde unbrauchbar war, tritt eine leichte bequeme Kopfbedeckung [illegible]. Der gegenwärtig [illegible] Waffenrock, nur [illegible] nach dem [illegible] ebenso wie [illegible] geschnürt [illegible]. Die weißen Gamaschen werden beibehalten, ebenso wie die ledernen, nur werden letztere fortan zugeschnürt und nicht mehr zugeknöpft werden. Endlich fallen die weiten Hosen weg und werden durch glatt herunterfallende, wie die Garde jetzt hat, doch ohne Streifen, ersetzt. Der neue Kriegsminister ist entschlossen, [illegible] der Cavallerie mit der Zeit abzuschaffen. Einstweilen soll das zu errichtende 4. Regiment der Chasseurs d'Afrique keine Spielleute zu Pferde mehr bekommen, auch in den drei bereits vorhandenen Chasseur-Regimentern wird, da sie so zu sagen beständig im Felde liegen, die Musik sofort abgeschafft werden. In Zukunft erhält jede dieser Schwadronen 5 Trompeter.

[Zum Studenten-Proceß.] Es scheint, daß der Studenten-Proceß (café de la Renaissance) noch nicht ausgespielt hat. Mehrere der Verurtheilten haben auf gerichtliche Verfolgung von 4 Polizei-Agenten wegen Meineids als Zeugen angetragen. Diejenigen, welche zwar im ersten Augenblicke verhaftet, aber nach der Voruntersuchung wieder entlassen worden waren, verlangen — in einem Schreiben an den General-Procurator — gerichtet zu werden, da sie nicht mehr und nicht weniger schuldig seien als ihre verurtheilten Freunde.

[Arbeitseinstellungen.] Die Pariser Färbergesellen haben jetzt auch ihre Arbeiten eingestellt. Unter den Buchdruckerei-Arbeitern herrscht auch Aufregung; sie hielten gestern eine Versammlung, worin sie beschlossen, gegen die Buchdruckereibesitzer zu protestiren, welche behauptet haben, daß es ihnen gleichgiltig sei, ob das Buchdruckereiwesen freigegeben werde.

[Zur Ausstellung. — Cholera.] Aus der Schweiz, Rußland und Japan sind bereits sämmtliche Ausstellungsgegenstände angelangt. Die Glasüberdachung der französischen Abtheilung des Ausstellungsgebäudes ist beinahe beendigt, die englische ihrer Vollendung nahe. Gestern sind bereits sehr viele Saisonkarten abgesetzt worden; man zieht im Ganzen Photographien den Unterschriften bei den Eintrittskarten vor. — Uebrigens tritt in Paris die Cholera wieder auf, und zwar, wie es scheint, unter schlimmen Anzeichen. Die Regierung kann bereits nicht mehr vertuschen lassen, daß in den öffentlichen Krankenhäusern Fälle vorgekommen und die beinahe übertriebene Sorgfalt, mit der sie ein ohnehin meilenweit von Paris belegenes Uebungslager noch weiter hinausschieben will — natürlich immer in der Richtung auf die belgische Grenze zu — spricht für das große Mißbehagen, mit dem man allerhöchsten Orts diese Schickung aufnimmt.

Niederlande.

Haag, 1. März. [Die Gerüchte in Betreff der preußischen Zumuthungen] haben nachgerade in den letzten Tagen dergestalt die öffentliche Meinung im ganzen Lande aufgeregt, daß der Minister des Auswärtigen, Graf van der Zuylen de Myevelt, sich heute veranlaßt sah, in der Discussion des Budgets das Wort zu ergreifen. Preußen hat keineswegs, wie man behauptet (erklärte er), irgend welche Ansprüche wegen der Festungen Mastricht und Venloo erhoben. Alles, was darüber gesprochen wird, gehört ins Reich der Erfindung. Trotzdem aber — schließt der Minister zu sichtlicher Ueberraschung der zweiten Kammer — ist Vorsicht erforderlich, und dürfen wir vor keinem Opfer zurückweichen, um unsere Unabhängigkeit zu sichern. Dieser letztere Theil der Ministerrede wird diesen Abend überall commentirt. Erst jetzt ist man überzeugt, daß die Regierung mehr weiß, als sie zu sagen für gut befindet, und dürfte die Freiwilligenbewegung im ganzen Lande sich ernstlich organisiren. Herr T. B. von Limburg-Stirum hat gestern bereits im hiesigen „Dagblad" einen Aufruf erlassen zur Selbstbewaffnung der holländischen wehrbaren Jünglinge und zur Bildung eines Nationalfonds, wozu er gleich 3000 Gulden unterschrieb. Der Aufruf hat zündend in allen Gemüthern gewirkt und dürfte in den Städten wie auf dem platten Lande Anklang finden. Der Holländer, so kalt er auch dem Fremden erscheint, gleicht dem heißblütigen Südländer, sobald es sich um das Wohl und das Wehe seines Vaterlandes handelt. Die große herrliche Vergangenheit unserer Geschichte, ist auch unsere Machtsonne fast untergegangen, vergoldet noch mit ihren Strahlen die Gegenwart und läßt uns muthig etwaigen Gefahren entgegensehen. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 1. März. [Die Reformfrage und das Ministerium.] Die Lage der Regierung, schreibt man der „K. Z.", ist durch alle Zugeständnisse, die sie der Opposition bisher gemacht hat, noch sehr wenig gesicherter geworden. Die Unnatur, die darin liegt, daß ein conservatives Ministerium die Aufgabe übernimmt, eine Reform durchzuführen, gegen die sich seine Partei seit Jahren sträubt und, vermöge ihrer Antecedentien, sträuben muß, läßt sich nicht wegphilosophiren und kommt immer wieder zum Durchbruche. Das fühlt jeder Einzelne im Lande, in den Reihen der Opposition und in den Reihen der Regierung selber, mit unabwendbarer Gewalt. Wenn aber die liberale Partei ruhig zusehen kann, wie der Gegner Schritt für Schritt weicht, sich allen erdenklichen Demüthigungen aussetzt, um nur im Amte zu bleiben, sich in sich selber moralisch und numerisch abschwächt, um schließlich doch, je nach Gutdünken, gestürzt zu werden, so giebt es dagegen unter den Tories eine zahlreiche Fraction, die, von der Regierung unabhängig, sich durch die Demüthigungen sehr gekränkt fühlt, denen letztere sich ausgesetzt hat und, allem Anscheine nach, weiter aussetzen wird. Diese Unabhängigen, gegen 150 an der Zahl, sind gestern im Carlton Club zusammengekommen, um sich über die Lage zu verständigen. Eine stattliche Versammlung in der That, zu der Niemand, der officiell mit dem Ministerium in Verbindung steht, geladen war. Sir Matthew Ridley, Mitglied für den nördlichen Bezirk von Northumberland, führte den Vorsitz, und der Grundton der allgemeinen, mitunter äußerst lebhaften Besprechung war der, daß die Anwesenden in ihrer Mehrheit entschlossen waren, den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden und Lord Derby treu zur Seite zu stehen, wenn er eine selbst liberalere Reformbill als die vorjährige Russell'sche einbringen wolle, aber unter der einen Bedingung, daß das Cabinet auch die volle Verantwortlichkeit übernehme, daß es mit dieser Bill stehe und falle, vor Allem aber, daß es sich im Laufe der Debatten nicht zu weiteren Concessionen drängen lasse, als es freiwillig bei der Abfassung der Bill gemacht habe. In diesem einen Punkte, sich keine weiteren Demüthigungen gefallen zu lassen, waren die Anwesenden alle einig, doch als die Details zur Sprache kamen, d. h. als die Concessionen, die von vornherein so zu sagen freiwillig zu machen wären, definirt werden sollten, da kamen gleich starke Meinungsverschiedenheiten zu Tage. Während ein Theil der Anwesenden sich zu einem Burgflecken-Census von 5 Pfd. St. auf Grundlage der Steuerabschätzung verstehen wollte, gingen Andere noch weiter und befürworteten das Stimmrecht für Jeden, der ein noch so kleines Haus bewohne (household suffrage); eine dritte Fraction war zwar auch für household suffrage, um der Opposition zuvorzukommen, wollte sie aber durch Einführung von Pluralitätsvoten abschwächen; eine vierte legte das meiste Gewicht auf eine Ermäßigung des Census in Grafschaften, während eine fünfte, allerdings verschwindend kleine, unter der Führung von Bankes Stanhope schlechterdings gar keine Zugeständnisse machen wollte. Stundenlanges Reden war nicht vermögend, diese verschiedenen Ansichten unter einen Hut zu bringen und nur in einigen anderen Hauptpunkten ließ sich Einigkeit bis zu einem gewissen Grade herstellen, so daß Lord Derby sich nicht scheuen möge, die Resignation des Kriegsministers Generals Peel und des Ministers für Indien, Lord Cranborne, den zähesten unter den Cabinets-Mitgliedern, anzunehmen, wofern diese sich gegen jeden Compromiß stemmten; und daß im Falle einer Niederlage in der Reform-Frage Lord Derby abdanken, nicht auflösen solle, da die conservative Partei bei Neuwahlen auf Grundlage der Reform-Frage zuversichtlich den Kürzeren ziehen würde. Damit trennte sich die Versammlung, die dem Cabinette kaum angenehmer als die letzte der Gegner im Hause Gladstone's gewesen sein kann. (Bekanntlich haben nicht nur General Peel und Lord Cranborne, sondern auch Lord Carnarvon inzwischen abgedankt. D. R.)

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] legte Mr. Corry den Entwurf einer Verordnung vor, die er als Zusatz zu den früheren Schul-Regulativen des Geheimen Staatsraths bezeichnet. Es habe sich herausgestellt, daß in den Schulen, die einen Zuschuß vom Parlament erhalten, ein beklagenswerther Rückschritt eingetreten sei. Die höheren Lehrgegenstände, als da sind: Grammatik, Geographie und Geschichte, seien in vielen Schulen gan an den Nagel gehängt, in den übrigen sehr vernachlässigt; aber auch der Unterricht in den Elementargegenständen, im Lesen, Schreiben und Rechnen, lasse mehr als je zu wünschen übrig. Die Zahl der Schüler, die in diesen Gegenständen keine Prüfung bestehen können, habe sich in den letzten Jahren vermehrt, wie die Berichte der Inspectoren beweisen. Die Regierung beabsichtige daher, die Scala der den Schulen nach dem Verhältniß der Schülerzahl und der bestandenen Prüfung bewilligten Prämien etwas zu erhöhen, sonst aber die bisherigen Bestimmungen wenig zu modificiren. Mr. Lowe bekämpft den Plan, der nur die Geldausgabe erhöhen, aber bei dem Freiwilligkeits-System Englands, welches den Unterricht vom Belieben der Confessionen und Secten abhängig mache, nichts bessern werde. Oberst Sykes spricht für Einführung des Schulzwanges. Auf eine Frage Mr. Ayrton's sagt Mr. Corry, daß der Entwurf eine Woche lang auf dem Tische des Hauses liegen und, wenn er in dieser Frist unbeanstandet geblieben sei, Gesetzeskraft erhalten werde. — Mr. Adderley beantragt die zweite Lesung der schon im Oberhause angenommenen britisch-nordamerikanischen Conföderationsbill und wiederholt ihre bereits bekannten Bestimmungen. Nach einer längeren Debatte wurde die zweite Lesung genehmigt. — Auf eine Frage von Mr. Hibbert sagt der Schatzkanzler, daß er die Einbringung seiner Reformbill noch nicht mit Bestimmtheit auf den nächsten Donnerstag versprechen könne. Er werde jedenfalls den Tag vorher angeben.

[Fenisches.] Aus Dublin meldet man wieder eine Verhaftung im Zusammenhang mit der letzten Fenier-Affaire: Ein junger Mann machte sich verdächtig dadurch, daß er bei einem Agenten einen Platz zur Ueberfahrt nach Amerika nahm. Man nahm ihn fest und machte sofort ausfindig, daß er zum Stabe des Generals O'Connor gehörte.

[Der Herzog von Edinburgh] (Prinz Alfred), welcher mit der „Galatea" von Plymouth nach Lissabon abgefahren ist, wird sich mehrere Monate im Mittelländischen Meere aufhalten und später eine Reise nach Australien, Indien, China und Japan antreten, so daß er etwa zwei Jahre im Auslande bleiben wird.

[Geschützproben.] In Woolwich wurden gestern von einer Anzahl höherer Offiziere Versuche mit einer neuen eisernen, von William Armstrong erfundenen Laffette gemacht. Die Laffette ist von Schmiedeeisen, für Belagerungs- und Positionsgeschütze bestimmt, hat statt des gewöhnlichen Pivots ein Rad und vereinigt Einfachheit mit Solidität und Festigkeit der Construction. Das Geschütz, welches im gegenwärtigen Falle in Anwendung gebracht wurde, war eine 300pfündige 9zöllige Kanone und hielt die Laffette eine bedeutende Anzahl Schüsse in jeder Beziehung zur größten Zufriedenheit der anwesenden Offiziere aus.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 3. März. [Die Kammer] hat 900,000 Piaster für die Beschickung der Weltausstellung, 80,000 Piaster zur Anlage eines artesischen Brunnens in Kotroceni und 400,000 Piaster zur Instandhaltung der Hauptstraßen von Bukarest votirt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 5. März. [Tagesbericht.]

⁂ [Von den Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 7. März, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats: die Stadtverordneten mögen sich damit einverstanden erklären:

1. daß als Ersatz für die beiden unter dem Namen „lange und kurze Oderbrücke" bekannten hölzernen Brücken ein neuer, beide Oderarme in der Richtung vom Kaiserthore nach der Matthiasstraße überschreitender Brückentract mit massiven Pfeilern, eisernem Ueberbau, gepflasterter Fahrbahn und steinernen Fußwegen baldmöglichst erbaut;

2. daß der Ausführung dieses Baues der aus 13 Blatt Zeichnungen und einem Bande Erläuterungen und Berechnungen bestehende Entwurf des Herrn Regierungs- und Bau-Rathes W. Schwedler zum Grunde gelegt;

3. daß die nach dem Kostenanschlage für den Bau erforderliche Summe von 187,000 Thlrn. den durch die städtische Anleihe beschafften Mitteln entnommen, und

4. daß bei der Ausführung des qu. Brückenbaues nach den zu Anfang des Erläuterungs-Berichtes näher angeführten Grundsätzen verfahren werde, nach welchen a. die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues beider Brücken im Wege der Submission an eine renommirte Maschinen-Anstalt im Ganzen verdungen, b. die Lieferung der für die Erbauung der Pfeiler und für die Herstellung der gepflasterten Fahrbahn und der Fußwege erforderlichen Materialien und Arbeiten größtentheils in kleineren Entreprisen an einzelne geeignete Unternehmer vergeben, und c. nur die Ausführung der Fundirungs-Arbeiten auf Rechnung erfolgen soll.

Aus den Motiven heben wir Folgendes hervor: Ad 1. Das Bedürfniß, für die beiden hölzernen, die innere Stadt mit der Oder-Vorstadt verbindenden Brücken baldmöglichst einen Ersatz zu schaffen, hat sich schon seit mehreren Jahren als dringend herausgestellt, weil beide Brücken eine lange Dauer nicht mehr versprechen und alljährlich kostspielige und den Verkehr störende Reparaturen nöthig machen, welche bei der durch die Local-Verhältnisse ausgesprochenen Forderung, den Brückenverkehr während der Dauer der Arbeit niemals ganz zu unterbrechen, sich immer nur auf das allerdringlichste Bedürfniß beschränken, eine durchgreifende Verbesserung nicht erzielen und deshalb auch nicht verhindern können, daß die einer wirksamen Ergänzung sich entziehenden Hauptconstructions-Theile der Brücken allmälig immer schlechter werden. — Deshalb muß voraussichtlich einmal die Nothwendigkeit einer vollständigen Erneuerung beider Bauwerke eintreten, die dann ohne vollständige, lange Zeit andauernde Sperrung des Brückenverkehrs sich kaum zweckmäßig würde bewerkstelligen lassen. — Der Zeitpunkt jener nothwendigen Erneuerung liegt aber nach den an den qu. Brücken in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen sehr nahe, und muß dies um so mehr berücksichtigt werden, als die beiden genannten Oderbrücken den Hauptweg des Verkehrs nach einem Stadttheile bilden, welcher durch die gegenwärtig in der Ausführung begriffene Anlage der Rechten Oderufer-Eisenbahn voraussichtlich noch sehr an Bedeutung gewinnen wird. — Es wird keinem Zweifel unterliegen, daß während der lange Zeit beanspruchenden Dauer des Neubaues der qu. Brücken der zwischen den linksseitigen Stadttheilen und der Odervorstadt bestehende Verkehr nicht unterbrochen werden darf, weil schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein bedeutender Mangel an geeigneten Stromübergängen für Fuhrwerke und Fußgänger sich fühlbar macht und die durch Vermittelung der Sandinsel die zweite Verbindung zwischen beiden Oderufern herstellenden Brücken dann den einzigen Verkehrsweg bilden und hierzu in keiner Weise ausreichen würden. Demnach muß entweder eine besondere Nothbrücke gebaut werden, welche während der Dauer des Umbaues der langen und kurzen Oderbrücke den der letzteren zufallenden Verkehr aufzunehmen hat, oder die neuen Brücken sind an einer anderen Stelle zu erbauen und die alten während der Dauer des Neubaues für den Verkehr offen zu erhalten. — Das letztere Verfahren ist vorzuziehen, sowohl mit Rücksicht auf den Kostenpunkt, als auch auf eine durch die Localverhältnisse ermöglichte Verbesserung der Lage der neu zu erbauenden Brücken. — Die alten Brücken überschreiten den Strom in sehr schiefer Richtung, sind deshalb verhältnißmäßig sehr lang, und würde ihre Lage, falls sie für die neuen Brücken beibehalten werden sollte, Veranlassung zu einer höchst ungünstigen Stellung der Pfeiler geben, welche zum Stromstrich parallel und demnach gegen die Richtung der Brücken unter schiefem Winkel geneigt angeordnet werden müßten. Alle diese Umstände haben zur Folge eine Vermehrung der Baukosten, welche sich wesentlich verringern, wenn die neuen Brücken möglichst rechtwinkelig zum Stromstrich, d. i. auf dem kürzesten Wege und unter den günstigsten Verhältnissen für die Stellung der Pfeiler oberhalb der alten Brücken in der Richtung einer in der Höhe des Kaiserthores vom linken Oderufer nach der Matthiasstraße resp. nach der Mitte des vor dem Militär-Arrestgebäude belegenen Platzes gedachten graden Linie erbaut werden. — Diese neue Linie ist aber auch mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse der Richtung und Lage der alten Brücken jedenfalls vorzuziehen, denn wenn auch die Stockgasse, an deren Mündung in die Burgstraße die kurze Oderbrücke sich anschließt, die kürzeste Verbindung mit dem Mittelpunkte der Stadt herstellt, so ist doch diese Straße wegen ihrer geringen Breite für die Vermittelung des Wagenverkehrs, namentlich in ihrem oberen, dem Ringe zunächst belegenen Theile nicht geeignet und dürfte sie eine große Bedeutung niemals erlangen. Sie empfängt den nach den Oderbrücken gerichteten Verkehr durch Querstraßen, hauptsächlich von der Schmiedebrücke aus,

und wählt jetzt schon ein großer Theil der von dort kommenden Fuhrwerke den Weg durch das in neuerer Zeit erweiterte Kaiserthor, welches noch mehr benutzt werden wird, sobald die nahezu in der Verlängerung der Richtung des Kaiserthores projectirten neuen Brücken von der Schmiedebrücke durch letztgenanntes Thor nach der Odervorstadt zu dirigirenden Fuhrwerke eine Wendung ersparen, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwierig und gefährlich ist. — Rechnet man hierzu, daß die Entfernung der neuen Brücken von der Ausmündung der zweiten Hauptader des Verkehrs, der Oderstraße, bei der projectirten Lage nur wenig wächst, daß ferner durch die theilweise bereits erfolgte, theilweise noch zu vollendende Verbreiterung der längs des Oderufers vom Ritterplatze nach dem Kaiserthore hinführenden Straße ein neuer Verkehrsweg von den oberhalb liegenden Stadttheilen her eröffnet wird, und daß endlich die veränderte Lage der Brücken das Mittel bietet, die Nachtheile, welche der geräuschvolle Wagenverkehr gegenwärtig für den Unterricht in den Hörsälen der Universität zur Folge hat, bedeutend zu vermindern, so dürfte die projectirte Situation der Brücken sich wohl in jeder Beziehung als angemessen und vortheilhaft empfehlen. — Wir sind deshalb unter Festhaltung der dem vorliegenden Entwurfe zum Grunde gelegten Richtung und Lage der neuen Brücken mit der königlichen Regierung bezüglich der in strompolizeilicher Beziehung vor Aufstellung des speciellen Brückenprojectes zu lösenden Vorfragen in Unterhandlung getreten und haben für die im Entwurfe angenommene Situation der Brücken und für die mit Rücksicht auf die möglichste Verringerung der Baukosten festgesetzte Weite der Durchfluß-Oeffnungen und Anzahl der Unterstützungspfeiler die strompolizeiliche Genehmigung bereits erlangt. — Die Höhenlage des eisernen Ueberbaues über dem Wasserspiegel ist mit Rücksicht auf die Hochwasserstände der Oder von der königl. Regierung festgesetzt worden.

Ad 2. Der Magistrat hat von dem Ausschreiben einer Concurrenz Abstand genommen und sich wegen Aufstellung der qu. Brückenprojecte direct an einen Techniker gewendet, der im Fache des Brückenbaues eine anerkannte Autorität ist. Der königl. Reg.- und Bau-Rath Herr J. W. Schwedler in Berlin, Vorsteher des technischen Bureau's für die Eisenbahn-Angelegenheiten im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, der als bewährter Eisenbahn-Constructeur bedeutenden Ruf genießt, erklärte sich auf Ansuchen bereit, die Aufstellung der Entwürfe zu übernehmen, informirte sich durch persönliche Anschauung über die für die qu. Bauten wichtigen Localverhältnisse und lieferte zunächst ein auf genaue Berechnungen basirtes Promemoria, welches in eingehender Weise die Principien behandelt, nach denen bei der Aufstellung der Projecte zu den in der nächsten Zukunft in Breslau überhaupt zu erbauenden Oderbrücken verfahren werden muß, um mit Rücksicht auf die durch die Oertlichkeit gestellten Bedingungen sicher und zweckmäßig zu construiren. In dem von generellen Kostenüberschlägen begleiteten Promemoria war zur Entscheidung anheimgestellt, ob mit Rücksicht auf die für jede einzelne Constructionsart berechneten Kosten, die Brücken mit hölzerner oder gepflasterter Fahrbahn, mit hölzernen oder massiven Fußwegen versehen werden sollten. Der Magistrat hat sich im Anschlusse an das Votum der Stadt-Baudeputation für vollständig massive Constructionen, d. h. für gepflasterte Fahrbahn und mit Granitplatten abgedeckte Fußwege, beide auf eiserner Unterlage ruhend, entschieden. Herr Schwedler hat nach erfolgter Entscheidung dieser Frage den Entwurf für die lange und kurze Oderbrücke speciell bearbeitet. Nach diesem Entwurfe soll die kurze Oderbrücke zwei, die lange Oderbrücke drei Durchfluß-Oeffnungen von je 76 Fuß lichter Weite erhalten, und werden beide Brücken hiernach zusammen durch drei Strompfeiler und vier Landpfeiler unterstützt werden. Von den letzteren liegen zwei auf der niedrigen, beide Oderarme trennenden Sandspitze, in welche das Bürgerwerder stromauswärts ausläuft, und soll diese Sandspitze, um beide Brücken mit der Werderstraße in Verbindung zu setzen, durch Aufschüttung entsprechend erhöht und regulirt werden. — Die Pfeiler sollen aus Granitbruchsteinen mit bearbeiteten Außenflächen hergestellt und auf Beton gegründet werden, welcher, durch Spundwände und Steinschüttung gegen Unterspülung geschützt, bis in den aus grobem scharfen Sande bestehenden festen Baugrund hinabreicht. Die Gesammtbreite der Brücken wird 40 Fuß betragen und ähnlich, wie dies bei der Sandbrücke der Fall, durch je zwei Hauptträger in einen für den Wagenverkehr bestimmten mittleren Raum von 24 Fuß lichter Weite und zwei an beiden Außenseiten angebrachte Fußwege von je 7 Fuß Breite getheilt werden. Die Fahrbahn ist durch Granitpflaster zu befestigen, welches durch Vermittelung einer Sandbettung auf gußeisernen Unterlagsplatten ruht. Die Fußwege sollen mit Granitplatten belegt und letztere durch eiserne Quer- und Längsträger direct unterstützt werden 2c. 2c.

Die Bau-Commission empfiehlt: 1) sämmtliche Anträge des Magistrats ad 1, 2, 3, 4a., b. und c. zu genehmigen; 2) zu dem Antrage 4 c. an den Magistrat das Ersuchen zu richten, die dort genannten Arbeiten, insoweit sich dieselben zur Verdingung eignen, allemal in Theilaccord zu verdingen.

2) Antrag des Magistrats auf Zustimmung zur Erwerbung der dem minderjährigen Hermann Leber gehörigen ⅝ des zur Verbindungsstraße zwischen der Friedrich-Wilhelmsstraße und der Kurzengasse erforderlichen Theiles des Grundstückes Neue Kirchstraße Nr. 8 von 66,82 Quadratruthen für den Taxpreis von 501 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. und Entnahme dieses Betrages aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1867. — Die Bau-Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

3) Antrag des Magistrats: die Stadtverordneten mögen sich damit einverstanden erklären, daß die der Sparkasse und verschiedenen Stiftungen gehörigen, der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft gekündigten 157,100 Thlr. und 3700 Thlr., zusammen 160,800 Thlr. Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Littr. E nicht eingeklagt, sondern für 90 pCt. veräußert werden. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Magistrat ersucht die Stadtverordneten: a. nachstehenden Grundsätzen, betreffend die Regelung der Pensions-Verhältnisse, zuzustimmen: „1. Die Anstellung der Oberfeuerwehrmänner und Feuerleute erfolgt wie bisher gegen tägliche Diäten und auf Kündigung. 2. Eine Dienstzeit von 15 Jahren gewährt ein Recht auf Anstellung als städtischer Beamter mit dem üblichen Pensionssatz, jedoch unter der Verpflichtung, sich jede andere, von dem Magistrat zu bestimmende Verwendung im städtischen Dienste und bei mindestens gleichem Gehalt gefallen zu lassen. 3. Wird ein Feuerwehrmann vor Ablauf der fünfzehnjährigen Dienstzeit durch ein Unglück im Dienst völlig invalide, so bezieht er für seine Lebenszeit die bei fünfzehnjähriger Dienstzeit reglementsmäßig festgesetzte Pension anderer städtischer Beamten gleicher Gehaltsstufe. 4. Wird ein solches Individuum (cfr. 3) nur zum Feuerwehrdienst unfähig, so erfolgt seine Verwendung im städtischen Dienst mit der Maßgabe, daß für seine zukünftige Pensionirung der Dienst in der Feuerwehr zur Anrechnung kommt."

b. Den übersendeten Entwurf eines Reglements zu einer Unterstützungskasse für Oberfeuermänner und Feuermänner genehmigen zu wollen.

Die vereinigten Sicherungs- und Feuer-Assecuranz- und Wahl- und Verfassungs-Commissionen empfehlen: 1. den Anträgen des Magistrats sub a. 1, 2, 3 und 4 zuzustimmen; 2. den Antrag des Magistrats sub b. in der vorgelegten Form abzulehnen, jedoch 3. dem Magistrat zu erkennen zu geben, daß die Versammlung a. mit der Bildung einer Unterstützungs-Kasse für Oberfeuermänner und Feuermänner aus Gründen der Nothwendigkeit vollkommen, und b. ebenso mit der Verwendung der angeführten Intraden zu diesem Zwecke einverstanden ist; 4. den Magistrat zu ersuchen, demgemäß eine neue Vorlage, verbunden mit einem genauen Statut über Einnahme und Ausgabe, sowie über die Pflichten und Rechte der Betheiligten, zu übersenden.

5) Der Vorstand des hiesigen Central-Arbeiter-Comite's hat unterm 8. September v. J. eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher gebeten wird, in die Gewerbe-Deputation auch Arbeiter zu wählen. Der Magistrat empfiehlt die Gewährung dieser Bitte, die nur dadurch bewirkt werden könne, daß die Stadtverordneten-Versammlung bei den Ergänzungswahlen zu der Gewerbe-Deputation auch solche Bürger in's Auge faßt, welche zur Klasse der Arbeitnehmer gehören. — Die Wahl- und Verfassungs-Commission schlägt vor: dem Magistrat zu erklären, daß die Versammlung keinen Grund findet, die Wahlen zu der Gewerbe-Deputation zu beschränken, insofern sich dies mit den desfallsigen Bestimmungen der Städte-Ordnung verträgt.

6) Der Magistrat schreibt unterm 8. Februar an das Stadtverordneten-Collegium:

Die 2c. Stadtverordneten-Versammlung hat unterm 31. Januar d. J. beschlossen:

„den in Breslau gewählten Abgeordneten des norddeutschen Parlaments für die Dauer der ersten Sitzungsperiode dieselben Diäten und Reisekosten seitens der Commune zu bewilligen, welche den Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses von Seiten der Staatsregierung gewährt werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß diese Bewilligung sich erledigt, sobald die Diätenfrage durch ein Gesetz geordnet werden sollte",

und uns gleichzeitig ersucht, diesem Beschlusse zuzustimmen.

„Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß auch die vorliegende Frage unter Umständen zu einer Communal-Angelegenheit werden und die Stadtgemeinde als solche ein Interesse daran haben kann, die gedachten Reisekosten und Diäten auf Kämmereifonds zu übernehmen. — Wie jedoch die Verhältnisse gegenwärtig liegen, vermögen wir nicht, ein dergleichen Interesse als vorhanden anzunehmen und sehen wir uns daher außer Stande, dem obigen Beschlusse der geehrten Stadtverordneten-Versammlung unsere Zustimmung zu ertheilen."

Die vereinigten Wahl- und Verfassungs- und Finanz- und Steuer-Commissionen empfehlen: mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage die vorliegende Angelegenheit durch die Erklärung des Magistrats für erledigt zu erachten.

** [Zu den Parlamentswahlen.] Nachdem die engeren Wahlen in den schlesischen Wahlkreisen vollzogen sind, stellt sich das Gesammtergebniß dahin, daß unsere Provinz im norddeutschen Reichstage durch 17 Abgeordnete der liberalen Partei, durch 15 conservative und 3 nach der unter „Berlin" mitgetheilten Erklärung des Hrn. Dr. Künzer irrthümlich als „clerical" bezeichnete Deputirte vertreten ist.

+ [Eine heilsame Maßregel.] Mit Genehmigung der königl. Regierung ist von Seiten des Polizei-Präsidiums in diesen Tagen an diejenigen Grundstücksbesitzer, welche von den Höfen aus noch keine unterirdischen Ableitungen nach den an ihren Häusern vorüberführenden Canälen angelegt haben, die Aufforderung ergangen, solche bis zum 1. Juli d. J. nach vorheriger baupolizeilicher Genehmigung ausführen zu lassen. Durch diese Maßregel wird nun endlich die schon lang ersehnte Sauberkeit der Rinnsteine in den Straßen erzielt werden, da bis jetzt in den Häusern, wo noch keine unterirdischen Ableitungen vorhanden sind, die Dienstboten gezwungen waren, die Flüssigkeiten in die Rinnsteine auszuschütten, wobei bisweilen, trotz des Verbots, unvermeidliche Unsauberkeiten vorkamen. — Die zu erbauenden unterirdischen Canäle, Ableitungen oder Röhren müssen unmittelbar in den Hauptcanal führen, während in dem Hofraume ein mit einem eisernen Gitter versehener sogenannter massiver Schlammfang angelegt werden muß, in welchem sich die schweren Sinkstoffe ablagern, hingegen die anderen Flüssigkeiten ablaufen und somit gleichzeitig die Ausdünstungen abgesperrt werden können. Obgleich diese Verordnung manchem Hausbesitzer unliebsam erscheinen wird, da sie mit bedeutendem Kostenaufwande verbunden ist, so steht doch zu erwarten, daß jeder Einzelne sich gern und willig dieser weisen Verfügung unterziehen und so zur allgemeinen Wohlfahrt und Salubrität beitragen wird. Der Hr. Polizeipräsident Frhr. v. Ende, der sich für diese Sache ungemein interessirt, hat in Anbetracht des besseren Verständnisses Zeichnungen eines den Anforderungen entsprechenden Schlammfanges anfertigen lassen, welche in den Amtslocalen der Polizei-Commissarien und in der Dienerstube des Rathhauses ausliegen. Mit dem 1. Juli müssen die Baulichkeiten der unterirdischen Ableitungen bei jedem Hausbesitzer beendet sein, und werden Uebertretungen — vorbehaltlich der zwangsweisen Durchführung — mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr., im Unvermögensfalle bis zu 14 Tagen Gefängniß bestraft.

** [Militärisches.] Am 31. d. Mts. und am 28. k. Mts. werden die theoretischen Hauptmanns-Prüfungen der Hauptleute und Premier-Lieutenants der Artillerie beginnen. Es sollen nun zu diesen 14 Tage währenden Prüfungen jedesmal 70 Offiziere der verschiedenen Artillerie-Brigaden nach Berlin abgehen.

⌣ [Gewerbliches.] Nach einer Zusammenstellung der wöchentlichen Arbeitsverdienste bei den in hiesiger Stadt in Arbeit stehenden Gesellen, wobei die Beköstigung und Wohnung der Gesellen, wo solche stattfindet, mit inbegriffen ist, ergiebt sich folgendes Durchschnitts-Resultat: Auf wöchentlich 5 Thlr. und darüber kommen: Schriftsetzer und Drucker, Gelb-, Glocken- und Zinngießer, Kupferschmiede, Müller und Zimmergesellen; auf wöchentlich 4 Thlr. und darüber: Bäcker, Böttcher, Gerber und Corduaner, Gürtler, Schwertfeger, Hutmacher, Mälzer, Bierbrauer, Maler, Lackirer, Maurer, Steinhauer und Steinmetze, Perrückenmacher, Schmiede, Schneider, Schlosser, Sporer, Büchser, Windemacher, Zirkelschmiede, Feilenhauer, Nagelschmiede, Schornsteinfeger und Töpfergesellen; — auf 3 Thaler und höher: Barbiere, Barett-, Strumpfmacher, Strumpfwirker, Bürstenmacher, Drechsler, Färber, Fleischer, Glaser, Gold- und Silberarbeiter, Klemptner, Kretschmer, Kürschner, Conditoren und Pfefferküchler, Posamentirer, Sattler und Riemer, Schuhmacher, Seifensieder, Seiler, Stell- und Rademacher, Täschner und Tapezirer, Tischler, Tuchmacher- und Tuchscheerergesellen; — auf weniger als 3 Thaler kommen wöchentlich die Buchbinder, Pergamenter, Fischer, Handschuhmacher, Kammmacher, Nadler, Siebmacher und Webergesellen und Destillateur-Gehilfen.

—* [Statistisches.] Nach einer statistischen Tabelle hat die mit Wein bebaute Fläche im preußischen Staate seit 1842 abgenommen, nämlich von 62,312 Morgen auf 61,121 Morgen. Diese Abnahme hat sich gerade in dem eigentlichen Weinlande, in der Rheinprovinz, bemerklich gemacht; sie beträgt dort innerhalb der Jahre 1842—64 3,4 pCt. und zeigte sich besonders im Gebiete des Rheines, während das Moselgebiet weniger davon betroffen wird. Auch in der Provinz Sachsen hat die Weinbaufläche abgenommen, dagegen ist sie in den Provinzen Posen, Brandenburg und Schlesien größer geworden. In Posen wurden 1842 777 Morgen, 1864 858 Morgen angebaut, mithin 81 Morgen im letzten Jahre mehr; 1820 betrug dort der Flächeninhalt des Weinlandes nur 201 Morgen. Noch höher ist die Steigerung in Schlesien, wo 1820 4509 Morgen, 1842 4907 Morgen und 1864 6021 Morgen Weinland bebaut waren.

—* [Gehalts-Erhöhungen.] Den Staatsbeamten in den erweislich theuren Orten der Monarchie soll eine nach Procenten bemessene Ortszulage in Aussicht stehen. Wie verlautet, dürften die Gehälter der Beamten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Verwaltung um 20 Procent ihres bisherigen Einkommens erhöht werden.

= [Asminde Ubrich. — Benefizconcert für Blecha.] Die königl. Kammersängerin Frl. Asminde Ubrich, die vor einigen Jahren mit glänzendem Erfolge hier gastirt, ist hier eingetroffen, um nach beendetem Gastspiele des Frl. Orgeni eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Frl. Ubrich genießt einen großen Ruf und zählt zu den bedeutendsten Sängerinnen der Gegenwart. Ihr Gastspiel wird zunächst einige Abwechselung in das Repertoir bringen und wir werden vorerst den „Barbier" und „Figaro's Hochzeit" zu hören bekommen. Alsdann kommt wieder die „Afrikanerin" mit Frl. Ubrich als „Selika" an die Reihe. — Am nächsten Donnerstag findet das Benefiz für Herrn Musikdirector Blecha statt. Wir sind zur Zeit noch nicht von dem Programm in Kenntniß gesetzt, wissen aber aus vieljähriger Erfahrung, daß in diesem Concerte stets die besten Kräfte zusammenwirken. Hoffentlich ist auch diesmal wie immer das Springer'sche Local am Donnerstag in allen Räumen gefüllt.

△ [Schneefall. — Promenade.] Bereits seit einigen Tagen ließen die dichten, sich immer mehr anhäufenden Wolken baldiges Eintreten des Schneefalls erwarten; derselbe erfolgt auch seit heute Früh so dicht, daß, wenn noch etwas Kälte demselben mehr Consistenz giebt, wir wiederum Schlittenbahn haben werden. (Bis jetzt keine Aussicht dazu!) — Der Straßendurchbruch am Oberbär ist jetzt völlig vollendet; eine nicht unbedeutende Steigung ließ sich bei dem Terrain trotz großer Applanirung nicht vermeiden. Neben der künstlichen Insel an der Bahnhofstraße wird eine Brutstätte für das Geflügel im Naturstyl errichtet. Der Weg an der äußeren Verbreiterung des Schweidnitzer-Stadtgrabens wird gegenwärtig chaussirt und dann mit Kiessand befahren. Wünschenswerth wäre es, daß die geschmacklosen hölzernen Einzäunungen bei dem Uebergange an der Schweidnitzerstraße 2c. eleganten Gittern Platz machten.

+ [Verbotenes Spiel.] Die in den heutigen Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung seitens der königl. Polizei-Direction in Hannover — wonach vor dem Ankauf von Loosen zu der vielfach angekündigten, ohne staatliche Genehmigung unternommenen und deshalb unerlaubten Verlosung des Schwefelbades Fiestel im Kreise Lübbecke gewarnt und ausdrücklich hervorgehoben wird, daß ein nicht unerheblicher Betrug damit in Verbindung steht — hat nicht verfehlt, die größte Sensation des dabei betheiligten Publikums hervorzurufen. Es ist nur zu bedauern, daß diese Warnung nicht früher publicirt worden ist.

J. R. [Polizeiliches.] An einem der letzten Abende brachten zwei junge Burschen einen Ballen Kleie zu einem Branntweinbrenner auf der Mehlgasse und boten ihm selben auf freier Straße zum Kauf an. Dieser, Verdacht schöpfend, hieß sie ein wenig warten, entfernte sich und theilte einem in der Nähe befindlichen Polizeibeamten die Sache mit. Letzterer postirte sich hinter eine Thür, bis zu welcher der Branntweinbrenner darauf die Kleiehändler führte. Dort begann der Handel und erklärten die Letzteren, sich mit einem so niedrigen Preise begnügen zu wollen, daß man sie unbedingt für Diebe halten mußte. Der Beamte schritt deshalb sofort zu ihrer Verhaftung. An der Ecke der Mehlgasse warf derjenige der Diebe, welcher das gestohlene Gut trug, dieses dem Beamten schnell und in einer Weise entgegen, daß derselbe im Augenblick gehindert war, den sofort Fliehenden zu verfolgen. Allein das Unglück wollte es, daß derselbe unmittelbar von einem anderen Beamten angehalten und dennoch verhaftet wurde. — Wie wir gemeldet, wurden kürzlich zur Abendzeit von einem Wagen am Neumarkt 4 mille Cigarren gestohlen, der Dieb jedoch bald erwischt und ihm das gestohlene Gut abgenommen. Es fehlten jedoch bereits 800 Stück Cigarren. Dieselben sind von der Polizeibehörde jetzt ebenfalls ermittelt und dem Eigenthümer zurückgegeben worden. Der Dieb hatte sie in ein Kaffeelocal in der Nähe des Neumarkts gebracht, wo er übrigens gar nicht gekannt war, und dort stehen lassen, ohne sie wieder abzuholen. — Gestern gegen Mittag wurde in einem Locale in der Stockgasse von einigen Polizeibeamten im Beisein mehrerer Civilpersonen eine Revision abgehalten und dabei diverse Sachen mit Beschlag belegt. Dieselben sollen dem Vernehmen nach einer Concursmasse entfremdet worden sein.

β. In den letzten Tagen holte sich ein Student seinen monatlichen Wechsel von 10 Thlrn. von der Post und steckte denselben in seine äußere Tasche des Ueberziehers. Von der Post aus begab er sich nach der Neuen-Sandstraße, und hier entdeckte er, daß sein Portemonnaie mit dem Gelde verschwunden war. Wahrscheinlich ist es ihm auf der Katharinenstraße, wo gerade der Menschenstrom sehr stark war, entwendet worden.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 45 männliche und 55 weibliche, zusammen 100 Personen incl. 3 todtgeborner Kinder.

---

† **Glogau**, 4. März. [In der letzten Stadtverordneten-Versammlung] theilte der Stadtverordnete Herr Dr. Gabriel mit, daß er an den Vorsitzenden der Versammlung schriftlich folgende Anträge gerichtet habe mit der Bitte, dieselben auf die Tagesordnung zu stellen. Der erste Antrag lautete: Die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, den städtischen Beamten das Vertheilen von Wahlzetteln zu untersagen. Dieser Gegenstand sei durch die inzwischen erfolgte Denunciation des Bürgermeisters Martins gegen den Verleger des „Niederschlesischen Anzeigers" erledigt und werde an einem anderen Orte discutirt werden. Der zweite Antrag lautete: „Die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, in Zukunft bei Aufstellung der Wählerlisten die Steuerlisten zu Grunde zu legen." — Beide Anträge seien von dem Vorsitzenden zurückgewiesen worden, weil sie Gegenstände beträfen, welche nicht zur Competenz der Stadtverordneten gehörten, der erste Antrag, weil es Sache des Magistrats sei, die städtischen Beamten zu beaufsichtigen; wenn eine Beschwerde vorliege, so müsse diese an den Magistrat gerichtet werden. Auch die Aufstellung der Wählerlisten sei Sache der Verwaltung, die Versammlung könne höchstens einen Wunsch aussprechen; außerdem würden durch das Zugrundelegen der Steuerlisten die Listen noch unvollständiger werden, da jeder 25jährige Mann, gleichviel ob er Steuer zahle oder nicht, Wähler sei. Nach einer kurzen Debatte erklärte die Versammlung sich mit dem Verfahren des Vorstehers einverstanden.

⊙ **Liegnitz**, 5. März. [Verschiedenes.] Die Cadetten-Anstalt zu Wahlstatt, welche bekanntermaßen im Verlaufe des vorigen Jahres zu einem Kriegs-Lazarethe eingerichtet wurde, soll nunmehr, wenn die uns gemachten Mittheilungen anders sich bestätigen, vom 1. k. M. ab ihrem ursprünglichen Zwecke wieder zurückgegeben werden. — Ein Nothschrei von den bisher trotz der seit Jahrzehnten bestehenden Gasbeleuchtung noch immer im Dunkel der Vorzeit lebenden Bewohnern der Gerichtsstraße, ihnen durch einige Strahlen Licht die nächtlichen zeitweise sehr schlüpfrigen Pfade zugänglicher zu machen, soll an competenter Stelle gebührendes Gehör gefunden haben. Wir erfahren, daß man dem gerechten Wunsche nachzukommen und den Bittenden ein Licht in Gestalt mehrerer bescheidener Oellämpchen aufzustecken gedenkt. Wenn die Gaslichter jene Straße mit ihrem Glanze bisher noch nicht erhellt haben und auch wahrscheinlich in nächster Zukunft noch nicht erhellen werden, so hatte dies einfach darin seinen Grund, als dieselbe eine ausschließlich ländliche Physiognomie hat, von der Stadt entfernt liegt und nur die Südseite derselben städtisch ist, während die Nordseite der Landgemeinde Carthaus zugehört. Die in jener Gegend vorherrschende rege Baulust läßt indeß der Vermuthung Raum, daß eine innigere ungetheilte Verschmelzung mit der Stadt nicht mehr in allzuferner Aussicht steht und daß derartige Uebelstände dann von selbst fallen.

E. **Hirschberg**, 4. März. [Zur Tageschronik.] Wem hätte sich in unserem Theater nicht schon längst bei Betrachtung der weit auflodernden Gasflammen, namentlich der am Souffleurkasten, der Gedanke an ein mögliches Unglück aufgedrängt? Aber „der Brunnen wird nicht eher verschüttet, bis das Kind ertrunken ist". — Fräulein Barnow hat es gestern nur ihrer eigenen Geistesgegenwart und der ihrer Mutter zuzuschreiben, daß sie so glorreich wie Pamina die Feuerprobe bestand. Als „Ulrike" hatte sie in der Posse „Klein Geld" gestern Abend das Malheur, bei einer etwas grotesken Attitüde mit „Radebold" einem Gascylinder so nahe zu kommen, daß ihr leichtes Gewand zum Schreck der Zuschauer in lichten Flammen aufloderte, die sie jedoch energisch nach einem Schreckensrufe mit ihren entblößten Armen zu tödten vermochte. Das Stück wurde nach kurzer Unterbrechung weiter gespielt und Fräulein Barnow sang, erfreut, daß sie nicht einen „Stoff zum Drama" geliefert hatte, als angebranntes Kammermädchen beherzt ihre Couplets weiter.

---

d. **Landeshut**, 4. März. Nach dem vom Magistrat eben veröffentlichten Rechenschaftsbericht der hiesigen Sparkasse pro 1866 beträgt das Vermögen der Sparkasse bis ult. Dezember 1866: 41,334 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. Hiervon haben die Deponenten an Capital und Zinsen zu fordern 39,359 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. Mithin bleibt ein Ueberschuß als Reserve-Fond von 1975 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 4. März. [Zur Wahl.] Es dürfte für die Leser von Interesse sein, einige Specialia über die hiesigen Wahlen zu erfahren und das Verhältniß zur Wahl vom 12. Februar kennen zu lernen. Am 12. Februar wurden im Kreise Reichenbach 9317, im Neuroder Kreise 4586 Stimmzettel abgegeben. Am 28. Februar stimmten 8426 und 4294 Wähler, also 891 und 292 Personen weniger als das erste Mal. Für Twesten stimmten am 12. Februar im Kreise Neurode 2267, im Kreise Reichenbach 3320, zus. 5587. Twesten erhielt Stimmen am 28. Febr. in Reichenbach 4007, in Neurode 3012, zus. 7019. Am 12. Febr. stimmten für Olearius in Reichenbach 3267, in Neurode 686, zus. 3953. Am 28. Febr. in Reichenbach 4419, in Neurode 1282, zus. 5701. Im Kreise Reichenbach hatte Herr Landrath Olearius hiernach eine Majorität von 412 Stimmen, im Kreise Neurode war Twesten dagegen um 1730 Stimmen voraus, so daß Letzterer überhaupt 1318 Stimmen mehr als Herr 2c. Olearius erhielt. Die socialdemokratische Partei scheint für Herrn Olearius gestimmt zu haben, während die 1246 Stimmen, welche am 12. Februar für den geistlichen Rath Müller abgegeben worden waren, nun für den liberalen Candidaten wirkten. — Bei den Anstrengungen der conservativen Partei, ihrem Candidaten die Majorität zu verschaffen, ist das Resultat der Wahl nicht vorauszusehen gewesen.

⊛ **Neisse**, 4. März. [Militärisches.] Nachdem am vergangenen Sonnabende die Fahnen der hier garnisonirenden Bataillone des 22., 23. und 63. Infanterie-Regiments und des Pionnier-Bataillons in der Wohnung des Divisions-Commandeurs General-Lieutenants v. Prondzynski mit den Bändern des für den Feldzug für 1866 gestifteten Erinnerungskreuzes für Combattanten versehen worden waren und an die betheiligten Offiziere und Mannschaften das Kreuz vertheilt worden war, erfolgte gestern Vormittag die Weihe der geschmückten Fahnen zuerst in der katholischen und dann in der evangelischen Garnisonkirche. Demnächst folgte Mittag 11½ Uhr eine große Parade der gesammten Garnison auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze. Die Truppen waren im Viereck, in dessen Mitte sich sämmtliche Fahnen befanden, aufgestellt. General v. Prondzynski hielt hierauf eine gediegene Ansprache an die Truppen, worauf dieselben unter Präsentiren des Gewehrs ein dreimaliges Hurrah auf Se. Majestät den König unter dem Donner der Geschütze ausbrachten. Die Truppen defilirten hierauf im Parademarsch vor Sr. Excellenz dem Herrn Divisions-Commandeur vorbei und wurden Mittags in den Kasernen festlich bewirthet.

---

††† **Löwen**, 5. März. [Kleine Chronik.] Kürzlich verunglückte ein Ziegelmeister aus der Umgegend in Fröbeln bei dem herrschenden Sturme dadurch, daß er zur Abendzeit in einen mit ca. einen Fuß hohem Wasser gefüllten Straßengraben stürzte. Früh fand man ihn leblos, den Kopf im Wasser, den Hinterkörper emporragend. — Der Theater-Unternehmer Violter giebt zur Zeit mit seiner Gesellschaft hier mit Erfolg theatralische Vorstellungen. — Stadtkapellmeister Rensch bereitet vor seinem Weggange aus Brieg für Löwen ein Abschieds-Concert vor. — In einigen Ortschaften der Umgegend fängt wiederum die Blatternkrankheit aufzutauchen an, die nicht nur sich unter

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Kindern verbreitet, sondern auch schon Opfer aus den Reihen erwachsener Personen verlangt hat. — Obgleich Löwen reich an Ziegeleien ist, die ihre Fabrikate, weil guter Qualität, weithin verschleißen, so ist bei den bedeutenden Vorräthen der Mauerziegel schon jetzt bereits durchgängig zu größeren Bauten angekauft, so daß unseren Ziegelherren bei der Gunst des Wetters eine reiche Ernte entgegen blüht.

† **Landsberg OS.**, 24. Febr. [Grenzverhältnisse. — Entgegnung.] Herr v. Waligorski hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. Januar mit Recht auf die Gefahr für unsere Handelsinteressen hingewiesen, welche durch das jetzige Zollverwaltungs-System in Rußland hervorgerufen wird. Wir waren es auch seit zwei Jahren gewöhnt, den Verkehr am hiesigen Orte von Monat zu Monat sinken zu sehen, aber wir hätten nimmer gedacht, daß sich das Geschäft vollständig auf Null reduciren würde. Dies ist jetzt der Fall; der sonst rege Verkehr zwischen der Nachbarstadt Praszka und unserem Orte hat in Folge der strengen Grenzcontrole ganz aufgehört, und die hiesigen Kaufleute, fast ausschließlich auf den Debit nach Polen angewiesen, erleiden die größten Verluste. Wir wollen wünschen und hoffen, daß diese Zustände bald ein Ende nehmen und der Handel wieder in früherer Weise erblühe. — In dem Artikel # Creutzburg, 23. Februar, Nr. 103 der Bresl. Ztg., wird unseren Anführungen in der Correspondenz vom 24. Februar in einer solchen Weise entgegengetreten, daß wir annehmen müssen, der Herr Correspondent hatte nur die Absicht, einen Federkrieg hervorzurufen. Wir verweisen ihn indeß nur auf die in nächster Zeit von competenter Seite erfolgenden Schritte, welche ihn genugsam belehren werden, wodurch der „Stand der Parteien" auf „unserem heimischen Boden" ein für die conservative Partei so günstiger war.

=h= **Natibor**, 4. März. [Zur Tagesgeschichte.] Seit die Wahl zum Parlamente mit ihren Agitationen vorüber ist, sind wir in das Geleise des alltäglichen Lebens zurückgekehrt. Selbst der Carneval hat wenig Abwechselung gebracht und erst seit ca. 8 Tagen ist die Gesellschaft der Madame Helene Reißland bemüht, uns durch die Aufführung der neueren Possen und bekannten Lustspiele, sowie durch die üblichen — localisirten — Couplets zum Lachen zu bringen. — Gestern stellte Herr Dr. Holländer aus Leobschütz in dem Heilborn'schen Pianoforte-Salon einer geladenen Gesellschaft seinen 12jährigen Sohn, einen vortrefflichen Geiger, vor, welcher wirklich nach jeder Richtung hin vielversprechend ist. Mit einem Mendelssohn'schen Trio, Concert von Beriot, Reverie von Vieuxtemps documentirte der jugendliche Künstler sehr anerkennenswerthe Auffassung, bedeutenden Ton und eine sichere Ruhe, welche bei seinem Alter überraschen müssen. Es wäre wünschenswerth, daß dieser Genuß von Herrn Dr. Holländer auch dem größeren Publikum bereitet würde. — Die bekannte Chausseebau-Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten, indem der Beschluß gefaßt worden ist, in den nächsten Tagen eine Deputation nach Berlin zu schicken, welche direct beim Könige petitioniren soll.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 4. März. [Königliche Erlaubniß.] Dem 50. Infanterie-Regiment ist eine königliche Auszeichnung zu Theil geworden, deren sich kaum ein zweites Regiment im Staate erfreuen dürfte. Unter den Trophäen, die das 50. Regiment im letzten Kriege erobert hat, befindet sich auch eine der österreichischen großen Trommeln, die auf einem Wagen von Hunden gezogen werden. Beim Einzuge des Regiments in seine frühere Garnisonstadt Breslau ertheilte Se. Majestät der König dem Regiment die Erlaubniß, die Wagentrommel beim Einzuge durch einen Hund vor dem Musikchore herziehen zu lassen, was damals nicht geringes Aufsehen erregte. Leider ist die Trommel nachträglich so stark beschädigt worden, daß sie nicht mehr benutzt werden kann, doch ist dieselbe wie auch der Wagen immer noch vorhanden. Vor wenigen Tagen nun ist dem Regiment durch königliche Gnade die besondere Erlaubniß geworden, den erbeuteten Wagen bei allen öffentlichen Aufzügen, während des Manövers — nur bei der großen Parade nicht — benutzen zu dürfen, und zwar gestattet Se. Majestät seinem „tapfern 50. Regiment" die Benutzung in derselben Art wie in Oesterreich. Es werden deshalb vom Regiment zwei starke Hunde gesucht, die den Wagen abwechselnd ziehen sollen. — Die Stadt Breslau hat dem Regimente, das sehr viele Breslauer Kinder in seinen Bataillonen zählt, dadurch eine Auszeichnung zu Theil werden lassen, daß sie das Musikchor mit einem Schell'nbaume (Halbmond) beschenkt hat, den das Regiment durch die Erlaubniß Sr. Majestät bei allen Aufzügen und Paraden benutzen darf. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 4. März. [Dritte Plenarsitzung der Handelskammer vom 2. d. Mts.] Herr Oberbürgermeister Hobrecht als Commissarius der Regierung führt die neu- und wiedergewählten Mitglieder der Handelskammer in das Collegium mit einer kurzen, auf die politischen Ereignisse des vergangenen Sommers Bezug nehmenden Ansprache ein. Es ist die Handelskammer jetzt in folgender Weise zusammengesetzt: I. Mitglieder: 1) Commercienrath Franck, 2) Geh. Commercienrath Molinari, 3) Stadtrath Landsberg, 4) Adolph Liebich, 5) Stadtältester Dr. Friedenthal, 6) Stadtrath J. Friedenthal, 7) Commercienrath Heimann, 8) Geh. Commercienrath v. Löbbecke, 9) Adolph Werther, 10) H. Eppenstein, 11) Stadtrath Hammer, 12) Director H. Fromberg, 13) H. Schweitzer, 14) W. Lode, 15) S. Kaufmann. II. Stellvertreter: 1) A. Haase, 2) R. Caro, 3) R. Berthold, 4) M. Saloschin, 5) P. Bülow, 6) A. Andersohn, 7) C. Laßwitz, 8) J. Neugebauer, 9) Paul Korn. — Das Präsidium der Handelskammer für das laufende Jahr wurde in der Weise constituirt, daß wiederum der Commercienrath Franck zum Vorsitzenden und der Geh. Commercienrath Molinari zu dessen Stellvertreter, und zwar Jeder mit allen Stimmen gegen eine Stimme erwählt wurde. — Die Wahl der Börsencommission für das laufende Jahr wurde noch ausgesetzt. — In die Commission für Wollberichte wurde an Stelle des Herrn Dr. Hahn, der die Wahl abgelehnt hatte, Herr Aniel B. Henschel erwählt. — Die Herren Gehe u. Comp. in Dresden haben einen Abdruck einer von ihnen an das sächsische Ministerium gerichteten Vorstellung, betreffend die Ermäßigung der Zollpositionen für Chemicalien, sowohl in Oesterreich, als im Zollvereinsgebiete eingereicht; es wurde beschlossen, von Sachverständigen Gutachten darüber einzuziehen, ob es im Interesse der chemischen Industrie unserer Provinz geboten sei, Schritte in derselben Richtung zu thun. — Die kgl. Regierung hat auch eine von der Handelskammer eingereichte Vorstellung anerkannt, daß die Ausbaggerung der Oder innerhalb des Breslauer Stadtgebietes eine Nothwendigkeit sei; indessen hinzugefügt, daß man sich darauf werde beschränken müssen, die Mitte des Flusses zu vertiefen, da sonst bei dem mangelhaften Wasserzufluß nur eine Senkung des Wasserspiegels, aber keine Verbesserung des Fahrwassers eintreten werde. Die Versammlung erklärte sich zwar damit einverstanden, daß nur die Fahrstraße vertieft werde, hielt es aber für besser, die Fahrstraße nicht in die Mitte des Flusses, sondern zum Theil an das rechte, zum Theil an das linke Ufer zu verlegen, so daß sie den Anlegeplätzen nahe gerückt sei. Es wurde beschlossen, in diesem Sinne bei der königl. Regierung vorstellig zu werden, ferner den Magistrat um Vermehrung der Anlegeplätze zu ersuchen und gleichzeitig mit dem Polizei-Präsidium in Verbindung darüber zu treten, ob im schifffahrtspolizeilichen Interesse eine Vermehrung der Anlegeplätze geboten sei. — Die wegen der Frage eines Winterhafens niedergesetzte Commission hat das für die Anlage auserseheue Terrain besichtigt und passend gefunden; es ist ein Kostenanschlag eingefordert worden, dessen Resultat nunmehr abzuwarten ist. — Ein Antrag, die Handelskammer wolle bei dem Herrn Handelsminister wegen Ermäßigung der Fracht für Spiritus und Sprit auf der Niederschlesischen Bahn vorstellig werden, soll für jetzt wegen der vorauszusehenden Erfolglosigkeit dieses Schrittes auf sich beruhen bleiben. — Ein Anschreiben der Kaufmannschaft von Stettin, betreffend den Wechselverkehr mit London wurde verlesen; das Collegium stimmte den darin ausgedrückten Ansichten zu. — Nach einer Mittheilung der königlichen Regierung hat der Verein christlicher Kaufleute darüber Klage geführt, daß die Ergebnisse der Einnahmen vom Packhofe nach Abzug der Verwaltungs- und Unterhaltungskosten nur von der Art gewesen seien, daß dem Verein nicht viel über ein Sechstheil der Zinsen des Anlage-Capitals zugeflossen seien, wie letzteres in den bezüglichen Verhandlungen von 1853 und der folgenden Jahre wegen Regulirung des Tarifs auf 72,765 Thlr. inclusive des Kaufpreises von 2000 Thlrn. für das im Jahre 1860 erworbene, bis dahin der Stadtgemeinde gehörige Areal des Packhofes angenommen worden sei. Der Verein beantrage daher eine Abänderung des Tarifs dahin, daß 1) für jeden Centner Waare, welcher über den Packhof geführt wird, an Packhofsbenutzungsgeld 6 Pfennige, 2) an Lagergeld a. für Soda und Roheisen anstatt des bisherigen Satzes von 4 Pf. pro Ctr. und Monat der Satz von 6 Pf., b. für Heringe anstatt des bisherigen Satzes von 6 Pf. pro Tonne und Monat der Satz von 8 Pf., c. für andere Waaren anstatt des bisherigen Satzes von 5 Pf. pro Ctr. und Monat der Satz von 7 Pf. eingeführt werde. Die Versammlung beschloß, gegen diese Erschwerung des Transitverkehrs den entschiedensten Protest zu erheben, zumal die königl. Regierung selbst bereits in Betreff eines Punktes Bedenken hervorgehoben hat und ferner zu erwarten ist, daß eine solche Erhöhung die Frequenz des Packhofes beeinträchtigen, dem Vereine christlicher Kaufleute also keinen Vortheil bringen werde. — Der zweimonatliche Geschäftsbericht an die königl. Regierung wurde ratihabirt und Auskunft über mehrere Anfragen, betreffend hiesige Usancen, ertheilt.

Breslau, 5. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½—15⅓ Thlr., feine 17—18½ Thlr., hochfeine 19—19¼ Thlr., Kleesaat, weiße wenig verändert, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 25½—27½ Thlr., hochfeine 28½—29 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest, gek. — Ctr., pr. März 53½ Thlr. Br. und Gld., März-April 53 Thlr. Br., April-Mai 52½—¼ Thlr. bezahlt u. Gld., Mai-Juni 52¾ Thlr. Br., Juni-Juli 53 Thlr. bezahlt, Juli-August —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 72 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 44½ Thlr. Br., April-Mai 45 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 94½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas fester, gek. Leinöl 100 Ctr., loco 11 Thlr. Br., abgelaufene Kündigungsscheine 10⅚ Thlr. bezahlt, pr. März 10 11/12 Thlr. bezahlt, März-April 11 Thlr. Br., April-Mai 11 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni 11 1/24 Thlr. bezahlt, September-October 11⅔ Thlr. bezahlt.

Spiritus behauptet, gek. 10,000 Quart, loco 16½ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gld., pr. März und März-April 16 5/12 Thlr. Br., April-Mai 16½ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 16¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 17 Thlr. Br., Juli-August —, September-October 17 Thlr. bezahlt.

Zink 6 Thlr. 18 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Wie die „B. u. H.-Z." aus der Lausitz mittheilt, hat sich dort ein Comite zur Ausführung einer Cottbus-Peitz-Gubener Verbindungsbahn constituirt. Die beabsichtigte Linie soll die nächste Verbindung zwischen Dresden und Warschau vermittelst der Leipzig-Dresdener, bei Pristewitz durch die Großenhain-Cottbuser Bahn und der Guben-Crossen-Posener Bahn von ersterer Station ab, herstellen, mit dem Bahnnetze bei Cottbus die Berlin-Görlitzer und bei Guben die Niederschlesisch-Märkische Bahn verbinden.

Wie der „B. B.-Z." geschrieben und als bestimmt mitgetheilt wird, darf auf eine Bezahlung des am 1. April fälligen Abschlags-Dividende-Coupons der Genfer Creditbank nicht gerechnet werden.

Submissionen.

Königliche Ostbahn. Beschaffung von 2430 Stück schmiedeeisernen Siederöhren in verschiedenen Längen und von verschiedenen Durchmessern. Termin auf dem Bureau des stellvertretenden Obermaschinenmeisters Gräf zu Bromberg (Bahnhof): 21. März.

Magistrat der Stadt Königsberg i. Pr. Lieferung des Steinkohlen-Bedarfs pr. 1867 für die städtische Gasanstalt zu Königsberg i. Pr., bestehend in 34,000 preuß. Vier-Scheffel-Tonnen Pelton-Main-Kohle, 16,000 preuß. Vier-Scheffel-Tonnen Leverson-Wallsend. Termin in Königsberg: 18. März.

Königliches Marine-Depot zu Stralsund. Lieferung von 76 Ctr. Roststabeisen, 53 Ctr. Quadrateisen, 58 Ctr. Rundeisen, 50 Ctr. Flacheisen, 2½ Ctr. Gußstahl, 3 Ctr. Schweißstahl, 3 Ctr. Stangenkupfer, 4 Ctr. Bandeisen, 45 Ctr. Eisenplatten, 2 Ctr. Zinkblech, 7 Ctr. Eisenblech, 1¼ Ctr. Kupferblech, ½ Ctr. Messingblech, 3 Ctr. Bleiblech, ¼ Ctr. Federstahl, 10 Ctr. Eckeisen, 228 Tafeln Pontonblech und 260 Tafeln Kreuzblech. Termin in Stralsund: 11. März.

Königliche Gewehrfabrik zu Spandau. Lieferung von ca. 3000 Scheffeln Schmiede-Steinkohlen, 21,000 Scheffeln Holzkohlen, 60 Klaftern kiehnen Klobenholz, 4 Klaftern kiehnen Knüppelholz. Termin in Spandau: 23. März.

Vorträge und Vereine.

♉ **Breslau**, 5. März. [Handwerkerverein.] Die gestrige außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Hrn. Hüllebrandt mit der Mittheilung eröffnet, daß das frühere Mitglied des Vorstandes und beliebte, schwer vermißte Vortragende, Hr. Professor Dr. Sadebeck, bekanntlich seit einem Jahre zu staatlich-wissenschaftlichen Zwecken in Berlin festgehalten, wo derselbe auch vorläufig noch ein Jahr beschäftigt zu sein glaube, dem Verein mit einem Schreiben seine besten Wünsche und zugleich eine verschiebbare Darstellung der am 6. d. M. stattfindenden Sonnenfinsterniß gesandt habe, welche ein deutliches Bild des Durchganges des Mondes zwischen Sonne und Erde und der dadurch verursachten theilweisen Verfinsterung der Sonnenscheibe liefere. Zeit der Finsterniß und andere Bemerkungen sind der bildlichen Darstellung beigegeben, welche dann unter den Mitgliedern in Umlauf gesetzt wurde. — Hierauf erhielt Redacteur Dr. Stein das Wort zu seinem culturhistorischen Vortrage. An seine früheren Darstellungen der Zustände und Sitten des vorigen Jahrhunderts anknüpfend, nahm er sich zum Gegenstande des gestrigen Vortrages, neben den früher behandelten Schattenseiten noch einige Lichtseiten hervorzuheben. Das Jahrhundert biete hinter und nebeneinander die merkwürdigsten Gegensätze zwischen Verdummung, Aberglauben und Aufklärung und Freigeisterei, zwischen Sclaverei und Freiheit, zwischen Sittenlosigkeit und Tugend. Einer der Vertreter der Lichtseiten sei zunächst Friedrich d. Gr. gewesen, der auf religiösem Gebiete die Toleranz aller Religionen und Confessionen zur Geltung gebracht und die Oberaufsicht des Staates in der einen Sorge gesehen, daß keine der verschiedenen Glaubensparteien der andern Abbruch thue. In seinen Staaten sollte bekanntlich Jeder nach seiner Façon selig werden können. Auf dem Gebiete des Staates habe er durch Vorbereitung des Allg. Landrechts den Satz durchzuführen gesucht, daß der Staat der Organismus sein solle, die Rechte der Menschen zu verwirklichen. Dabei sei Friedrich der Gr. aber kein Liberaler nach heutiger Anschauung gewesen, sondern oft absolutistisch, ja despotisch verfahren. Ein Mann des freien Denkens, der freien Gesinnung sei er gewesen, darum habe er auch die Presse befreit und gefördert und daran selbst aufklärend mitgearbeitet. Mit der Buchdruckerkunst, oder bald nach ihr, sei auch ihr „Gegengift", die Censur, erfunden und geübt worden. Um 1530 erschien das erste Censuredict, das seiner ganzen Natur und Fassung nach die Ahnenschaft auch der gegenwärtigen derartigen Producte nicht verläugnen konnte, bis auf die stehenden Phrasen von dem „Schreiben wider Religion, Staat und gute Sitten". Roms Kirchenstaat und das ganze ja noch jetzt im österreichischen Staat ausgeprägte römische Autoritätsprincip habe sich aber seiner ganzen Natur und den Gesetzen seines Daseins zufolge ebenso wenig damals mit der Preßfreiheit vereinbaren können, als heute mit Eisenbahnen und Telegraphie; wenn es den Ideen der Zeit Raum geben wolle, vernichte es sich selbst. Friedrich der Gr. aber habe gesagt: „Gazetten" (Zeitungen) müssen, wenn sie nicht langweilig sein sollen, nicht genirt werden!" Die erste Zeitung erschien, wie der Vortragende hierbei mittheilte, 1615 in Frankfurt a. M., 1655 die „Vossische Zeitung" und bald nachher die „Spenersche" in Berlin, in Breslau 1741, bald nach der Besitznahme Schlesiens also, die „Schlesische Zeitung" in sehr bescheidenem Umfang und Gewande. — Für die Berliner Zeitungen schrieb Friedrich selbst oft Artikel, um belehrend und erläuternd bei entstandenen Mißverständnissen und Irrthümern der Bevölkerung aufzutreten. Doch hatte auch die Preßfreiheit unter ihnen ihre Grenzen, die einige Schriftsteller überschritten zu haben scheinen, da später die Censur wieder eingeführt wurde, allerdings kundigen Händen anvertraut: den Mitgliedern der Berliner Akademie der Wissenschaften. Auch gewährte Friedrich II. verfolgten Freisinnigen vielfach Schutz, wie dem ehemaligen Herrnhuter, späteren Verfechter der Vernunftreligion, dem sogenannten Atheisten Edelmann. Auch in Oesterreich, dessen Kaiserin Maria Theresia voll Eifersucht auf Preußens Fortschritt blickte, wurden vergebliche Ansätze zu Gewährung größerer Freiheit gemacht. Es ging aber nicht, nicht des Katholicismus wegen, denn nach des Vortragenden Urtheil ist keine Religion dem gesunden Fortschritt hinderlich, aber die Jesuiten und das schon oben erwähnte römische Princip litten es nicht. Die Censur, welche so streng war, daß sie Kant's Kritik der reinen Vernunft und die Raff'sche Naturgeschichte verbot, ließ aber auf der anderen Seite die sittenlosesten Schriften passiren. Sonnenfels u. a. Vertreter geistigen Fortschritts hatten davon schwer zu leiden, ohne oft selbst bei der Kaiserin Hilfe zu finden. Die Censur verfuhr allerdings so folgerichtig, daß sie selbst den Index (Verzeichniß) der verbotenen Schriften verbot. Als Joseph II. die Censur aufhob, wurden an einem Tage 2300 verbotene Bücher erlaubt! Einen Beitrag zur Sittengeschichte der damaligen Zeit lieferte auch die Erzherzogin Caroline von Oesterreich, welche, nachdem sie am österr. Hofe mit den liberalen Ideen cokettirt hatte, als nachherige Königin von Neapel die Revolution Frankreichs näher kennen lernte und sich namentlich nach Napoleons Sturz einen so verhaßten Namen durch Verfolgung jener Ideen und ihrer Anhänger gemacht hat! Auf der andern Seite wirkten J. Kants Lehren immer mächtiger auf alle Gebiete des Geistes; so auch auf die Pädagogik, wo sie durch Pestalozzi und später Basedow ins Leben eingeführt wurden. Natürlich ward und mußte werden ein solcher Geist den Vertretern des Aberglaubens und der Gewalt bald verdächtig; hatte dies doch Kant selbst nur zu bald seitens Friedrich Wilhelms II. und seiner Minister Wöllner und Bischoffswerder zu erfahren. Der Vortragende theilte hier einen sehr interessanten Schriftwechsel mit, in dem jener Philosoph den Widerruf seiner Lehren entschieden ablehnte, aber das Schweigen in Betreff mancher Wahrheiten zugab! — Dem Philosophen folgten Klopstock, Lessing, Schiller, Christ. Dan. Schubarth, v. Möser, Moser, Claudius, Schlözer, dessen Göttinger „Staatsanzeigen", in 4000 Exemplaren verbreitet, so allgemeines Ansehen genossen, daß selbst die Kaiserin Maria Theresia, als sie die von ihr früher selbst als hohes Unrecht bezeichnete Theilung Polens genehmigte, gefragt haben soll: „was wird Schlözer dazu sagen?" — Was die geistige Bewegung Frankreichs anlangt, so nannte Dr. Stein, Weiteres einem spätern Vortrag vorbehaltend, Voltaire mit seinem Spott, Rousseau mit seiner Verkündigung der Nothwendigkeit der Rückkehr zur Natur, die Encyclopädisten Diderot, d'Alembert, Baron v. Holbach als die Revolution verbreitend, indeß der Despotismus, die Sittenlosigkeit am Hofe Louis XIV. und XV. die eigentliche Veranlassung gewesen seien. Die Revolution habe eine doppelte Aufgabe gehabt: das alte Unrecht zu sühnen, den alten Staatsbau zu zertrümmern und Staat und Gesellschaft auf den Grundlagen der Arbeit und Bildung wieder neu zu begründen! — Aus der Fragebeantwortung theilen wir mit, daß die Anzeige einer Mittwoch bei Pietsch stattfindenden Bezirksversammlung auf einem Irrthum beruht; es findet an jenem Abend unverändert die Vorstellung des Hrn. Amberg für den Handwerker-Verein statt. Zu Willard's anatomischem Museum sind Karten à 2½ Sgr. an der Controle zu haben. Herr P. Bacher ist nicht ersucht worden um Gewährung billigen Eintritts, sondern hat ihn angeboten zu ⅔ des Preises. Außerdem beantwortete Hr. Dr. Eger noch mehrere medicinische Fragen.

Breslau, 4. März. [Geselliger Verein junger Kaufleute.] Die Sitzung vom 2. März brachte dem Vereine einen sehr interessanten Vortrag über den Einfluß des norddeutschen Bundes auf unsere commerciellen Verhältnisse. Nachdem der Vortragende mit kurzen Worten die Wirkungen der Politik auf den Handel im Allgemeinen beleuchtet hatte, ging er auf den speciellen Einfluß des norddeutschen Bundes auf den Handel ein und suchte darzuthun, daß durch die vereinte Flotte das gleiche Münz- und Maßwesen, die Freizügigkeit, die commerciellen Verhältnisse in unserem Vaterlande bedeutend gehoben würden; er schloß mit dem Wunsche, daß mit dem Anschluß der Süddeutschen an den bis jetzt nur norddeutschen Bund die Segnungen desselben auf den Handel und die Industrie des gesammten Deutschland sich ausbreiten mögen. Der Fragekasten enthielt eine Menge interessanter Fragen, deren Erledigung lebhafte Debatten hervorrief; besonders lebhaft war die Debatte über den Zweck der Feniererhebung und der von denselben angewandten Mittel.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. März. Der „Staatsanz." meldet: Der König empfing das Präsidium des Reichstages. Die „Nordd. A. Z." schreibt: Eine neue directe Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Breslau ist aus ökonomischen Rücksichten nicht rathsam. Die Regierung beabsichtige indeß eine directe Eisenbahn zwischen Hansdorf-Hainau wie Guben-Berlin auf dem kürzesten Wege. (Bereits vor mehreren Tagen von uns gemeldet. D. Red.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 5. März. Die zweite Abtheilung des Reichstages beschloß mit allen gegen 4 Stimmen, die Wahl Oheimbs nicht zu beanstanden, jedoch die vorgekommenen Wahlunregelmäßigkeiten der Lippeschen Regierung anzuzeigen. (Herr v. Oheimb steht als Cabinetsminister an der Spitze der Lippe'schen Regierung; die Unregelmäßigkeiten werden also dem Herrn v. Oheimb angezeigt. D. Red.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 5. März. Der König ertheilte dem nach Petersburg abreisenden Prinzen Reuß eine Abschiedsaudienz. (Wolff's T. B.)

Wien, 5. März. Die „Presse" meldet: Der Sultan ließ durch den Großvezier den serbischen Fürsten Michael einladen, persönlich nach Konstantinopel zur Schlichtung der Angelegenheit der Räumung der serbischen Festungen in mündlicher Verhandlung zu kommen. Man hofft, es werde dem Einflusse der europäischen Cabinette gelingen, den serbischen Fürsten zu diesem entgegenkommenden Schritte zu bestimmen. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 5. März. Das „Journal" veröffentlicht russische Depeschen in der orientalischen Frage, die meist an Brunnow adressirt sind. Die Depesche vom 20. August schlägt ein westmächtlich-russisches Einvernehmen vor, das ein friedliches Arrangement in Candia herbeiführen soll. Eine Depesche vom 12. September constatirt Rußlands Uneigennützigkeit und hebt die Nothwendigkeit der Befriedigung der legitimen Forderungen Candia's hervor. Eine Depesche vom 27. October constatirt die erfolglosen Bemühungen Rußlands zu Gunsten Serbiens. Eine Depesche vom 23. November hebt hervor, Rußland betrachte als die günstigste Lösung die Förderung des Wohlstandes der Christen unter der Herrschaft des Sultans. Das „Journal" fügt hinzu, seit jenen Depeschen modificirten die Ereignisse nicht die Principien Rußlands, wohl aber führte deren Anwendung neue Verhandlungen herbei. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 5. März. Nach der Berathung der Budgetausgaben stellte Gradistiano den Antrag, dem Ministerium wegen Pflichtversäumniß ein Mißtrauensvotum zu ertheilen. Die Kammer erklärte den Antrag für dringlich, es findet heute die Abstimmung statt. Das Ministerium, von keiner Partei unterstützt, wird voraussichtlich fallen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 152. Breslau-Freiburger 140. Neisse-Brieger 101¾. Kosel-Oderberg 56½. Galizier 88. Köln-Minden 143. Lombarden 111⅝. Mainz-Ludwigshafen 131⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81¾. Oberschles. Litt. A. 190¾. Oesterr. Staatsbahn 111½. Oppeln-Tarnowitz 74¾. Rheinische 118⅝. Warschau-Wien 64⅝. Darmstädter Credit 85. Minerva 38 B. Oesterreich. Credit-Actien 75⅜. Schles. Bankverein 115¼. 5proc. Preußische Anleihe 104. 4½proc. Preuß. Anleihe 100¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 84½. Oesterr. National-Anl. 56⅞. Silber-Anleihe 61⅞. 1860er Loose 70¾. 1864er Loose 43½. Italien. Anleihe 54. Amerikan. Anleihe 77⅝. Russ. 1866er Anleihe 88¼. Russ. Banknoten 81¾. Oesterr. Banknoten 79⅝. Hamburg 2 Monate 151⅜. London 3 Mon. 6, 23. Wien 2 Monate 79⅛. Warschau 8 Tage 81¼. Paris 2 Mon. 80⅚. Russ.-Poln. Schatzobligationen 64¼. Poln. Pfandbriefe 59½. Baierische Prämien-Anleihe 99¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95½. Schlesische Rentenbriefe 93⅞. Posener Creditscheine 89⅝. — Matt, sehr still.

Wien, 5. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 61, 50. National-Anlehen 72, —. 1860er Loose 89, 40. 1864er Loose 82, 30. Credit-Actien 189, 60. Nordbahn 166, 50. Galizier 221, 60. Böhmische Westbahn 160, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 211, 80. Lomb. Eisenbahn 211, 75. London 128, 20. Paris 50, 90. Hamburg 95, 25. Kassenscheine 189, —. Napoleonsd'or 10, 23.

Newyork, 4. März. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108¼. Gold-Agio 38½. Bonds 110⅜. Illinois 115¾. Erie 54½. Baumwolle 32. Petroleum, raffinirt, 27½.

Berlin, 5. März. Roggen: niedriger. März 55, März-April —, April-Mai 54, Juli-August —. — Rüböl: matter. April-Mai 11 13/24, Sept.-October 11 11/12. — Spiritus: matter. März 16 5/12, März-April 16 7/12, April-Mai 16 17/24, Juli-August 17¾. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 5. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen behauptet, pro Frühjahr 84. Mai-Juni 84¼. — Roggen fester, pro Frühjahr 53. Mai-Juni 53½. Juni-Juli 54. — Gerste unverändert, pro Frühjahr —. — Hafer unverändert, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro April-Mai 11⅓. Sept.-Oct. 11⅚. — Spiritus still, pro Frühjahr 16⅓ bez. Mai-Juni 16⅔.

Inserate.

Königs- und Verfassungstreuer Verein.

Versammlung: Freitag, den 8. März, Abends 7 Uhr im großen Saale des **Casino** (Tempelgarten), — Parteistellung, norddeutscher Bund. [2522]

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Verein der südöstlichen Vorstadts-Bezirke Nr. 48—52a,

zur Besprechung communaler und Bezirks Angelegenheiten.

Die Bewohner des Schweidnitzer-Anger-Bezirks I., II. und III. Abtheilung, des Mauritius-Bezirks I. und II. Abtheilung, des Barmherzigen-Brüder- und Vorwerks-Bezirks, werden von den Unterzeichneten **auf Mittwoch den 6. März, Abends 8 Uhr,** behufs Gründung eines Bezirks-Vereins in **Friedrichs** Local, Mauritius-Platz Nr. 4, ganz ergebenst eingeladen. [2421]

G. Hornig. R. Jahn. P. Knauer. Peuckert. Jos. Priemer. E. Schätzke. Th. Stahl. F. Winkler.

Bezirks-Vorsteher.

Dr. **Asch.** Dr. **M. Elsner.** Dr. **Honigmann. Hofferichter. D. Kempner. Meinecke. W. Riemann. M. Rogge.** Bau-Rath **Studt. R. Sturm. C. Schierer. Teichmann.**

Stadtverordnete.

Ehlers. Herm. Enke. Dr. **W. Freund. Kopisch** jr. **F. Mockrauer. Polko. A. Semrau. R. Simson. M. Silbergleit. C. Theyl. J. Türkheimer. Zerban. C. G. Zorn.**

Neues Abonnement.

Soeben ist erschienen:

Schlesische Provinzialblätter.

Herausgegeben von **Th. Oelsner.**

Neue Folge. Sechster Jahrgang. Februar.

Inhalt: Geschichte der Communalschulden in der Provinz Schlesien im ersten Viertel dieses Jahrhunderts. Nach L. Krug von **C. J. Bergius.** — Die deutsche Sprache in dem polnischen Oberschlesien. Von **Heimbrod.** — Zum 12. Februar 1867. Von **A. Cohn.** — Gedanken und Vorschläge zu einer Reorganisation des Schul-Turnwesens der Stadt Breslau. Von **M. Boettcher.** — Der Doppelgänger. Von **Fr. Herring.** (Schluß.) — Der Erzähler. — Stimmen aus und für Schlesien. — Literatur- und Kunst-Blatt. — Zur Chronik und Statistik. — Briefkasten. [2525]

Die „Schlesischen Provinzialblätter" erscheinen in monatlichen Heften von je 4 Bogen gr. Lex.-Octav zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 15 Sgr. Alle Buchhandlungen und königl. Postanstalten liefern diese Zeitschrift ohne Preiserhöhung.

Verlagshandlung **Eduard Trewendt** in Breslau.

Landwirthschaftl. und kaufmänn. Formulare

(☞ Schema's werden auf Verlangen auch nach ausserhalb gesandt),

Visiten- und Adress-Karten, [1173]

elegant in Schrift auf Holz, Double-Glacé und engl. Bristol-Paper,

Verlobungs-, Hochzeits-, Ball-Anzeigen.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau, 46 Ring.

Dieser Offerte gebührt Aufmerksamkeit.

Empfehle folgende Waaren nur in guter Qualität zu nachstehend billigen Preisen:

1 Ries gut geglättetes **Briefpapier** (groß Format) ..	Thlr.	1.	20.	—.
½ „ „ „ „ (klein Format) ..	„	—.	20.	—.
1 „ „ „ **Concept-Papier**	„	1.	10.	—.
1 „ „ „ **Kanzlei-Papier**	„	2.	—.	—.
200 St. **weiße Couverts** in bester Qualität, à 10 Sgr.	„	—.	20.	—.
1 Pfd. **gewöhnliches Brief-Siegellack**	„	—.	7.	6.
1 Pfd. **feines Brief-Siegellack**	„	—.	15.	—.
1 Gros (12 Dtzd.) **Schulfedern**	„	—.	5.	—.
1 Gros **englische Stahlfedern**	„	—.	10.	—.
12 Stück **feine Federhalter**	„	—.	5.	—.
12 Stück **gute Bleifedern**	„	—.	7.	6.
Summa	Thlr.	8.	—.	—.

Bei Entnahme dieses ganzen Postens im Betrage von 8 Thlrn. gewähre ich einen Rabatt von 25 pCt., also netto nur für 6 Thlr. Die Hälfte davon im Betrage von 4 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 20 pCt., also netto nur 3 Thlr. 6 Sgr., und bei Entnahme des 4ten Theiles im Betrage von 2 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 15 pCt., also netto nur für 1 Thlr. 21 Sgr.

Bei Postanweisung im Betrage von netto 6 Thlr., 3 Thlr. 6 Sgr. oder von 1 Thlr. 21 Sgr. wird Obiges in ganzen, halben oder viertel Posten (auf Ihren Brief vom 12./2. 67) versandt. [2405]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Elisabeth** mit dem königl. Post-Expedienten Herrn **Oscar Heymann** in Breslau beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. [3013]

Namslau, den 4. März 1867.

A. Schneider, kgl. Rechtsanwalt u. Notar.
B. Schneider, geb. **Hasak.**

Elisabeth Schneider,
Oscar Heymann,
Verlobte.
Breslau. Namslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Pauline** mit Herrn Prof. Dr. **Ferdinand Cohn** beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2988]

Breslau, den 3. März 1867.

Louis Reichenbach und Frau.

Herrmann May.
Linna May, geb. **Breslauer.**
Neuvermählte.
Breslau, den 3. März 1867. [3008]

Meine liebe Frau **Franziska,** geb. **Grüner** ist heut von einem strammen Jungen glücklich entbunden worden.

Grottkau, den 3. März 1867. [750]

Gustav Brandt, Kreisrichter.

Todes-Anzeige. [2992]

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 11 Uhr unsere innigstgeliebte **Martha** im Alter von 7 Monaten wieder zu sich zu nehmen. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.

Breslau, den 5. März 1867.

Paul Gohl.
Cäcilie Gohl, geb. **Winkler.**

Nachruf.

Durch den Tod der Ehrenvorsteherin unserer Anstalt, der Frau Commercienräthin **Johanna Dyhrenfurt,** geb. **Silberstein,** hat unsere Anstalt einen schmerzlichen Verlust erlitten. Wie es dem edlen menschenfreundlichen Sinne der Verklärten in Verbindung mit Gleichgesinnten vergönnt war, die Begründung der Waisenanstalt für Mädchen als Ihr Werk ansehen zu dürfen, so hat die Heimgegangene auch bis an Ihr Lebensende Ihr warmes und lebendiges Interesse an dem Gedeihen der heilsamen Stiftung zu bekunden nicht aufgehört. Möge Sie im Jenseits den Lohn für Ihr gottgefälliges Thun finden! [3001]

Breslau, den 3. März 1867.

Der Vorstand der israelitischen Waisenanstalt.

Glücklich und hoffnungsreich aus dem vorjährigen Feldzuge zurückgekehrt, verstarb heute hierselbst in blühender Manneskraft am Herzschlage der Zimmermeister und Landwehr-Lieutenant **Gustav Renner,** Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse m. Schw. Dies zeigen den entfernten Freunden und Bekannten des Verblichenen statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit tiefbetrübt an [755]

Die Hinterbliebenen.

Sagan, den 1. März 1867.

Heute Früh ¾4 Uhr entschlief nach längeren Leiden unser innig geliebter Sohn, der Wirthschaftsbeamte **Julius Krause,** im Alter von 24 Jahren. Dieses zeigen statt besonderer Meldung seinen vielen Freunden u. Bekannten an:

Die tiefbetrübten Eltern

August Thomas, Vorwerksbesitzer, u. Frau.

Jauer, den 4. März 1867. [2517]

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 1. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr starb meine liebe Frau **Albertine,** geb. **Geilke,** in dem Alter von 32 Jahren an den Blattern und hinzugetretenem Nervenfieber. [2986]

Dies allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Porudno, den 2. März 1867.

Oswald Sorge,
Wirthschafts-Inspector.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: Frl. Meta Holtz mit Hrn. Gutspächter Hans Dinglinger auf Cöllme, Frl. Martha Wagner mit Hrn. Gerichts-Assessor Adolf Krebs in Marienwerder, Frl. Emilie Sternke in Samoczyn mit Hrn. Pastor Friedr. Kepp in Debenke.

Ehel. Verbindung: Hr. Jul. v. Wickede mit Frl. Alwine Gädcke in Kösen.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Missions-Director Dr. Wangemann in Berlin eine Tochter, Hrn. Albert v. Bülow in Hannover.

Todesfälle: Frl. Louise v. Kunow in Berlin, verw. Frau v. Niebelschütz, geb. v. Liebermann im 74. Lebensjahre das., Hr. August Theodor v. Franckhen im 81. Lebensj. das., Hr. Georg Ludwig v. Wedemeyer im 86. Lebensj. in Schönrade, Hr. Baron v. Hertefeld auf Liebenberg, Hr. Wilhelm Jacobi in Danzig, Hr. Pastor J. Mellin in Eickendorf.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Mittwoch, den 6. März. 39. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. **„Narciß."** Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel.

Donnerstag, den 7. März. Bei aufgeh. Abonnement und hohen Preisen. Letztes Gastspiel und **Benefiz** des Fräul. **Aglaja Orgéni,** vom königl. Hoftheater in Berlin, Gastspiel der Frau **Röske-Lundh,** vom Hoftheater in Schwerin, und des Herrn **Robinson.** Zum zwölften Male: **„Die Afrikanerin."** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. (Selica, Frl. Orgéni. Ines, Frau Röske-Lundh. Nelusco, Hr. Robinson.)

[2987] **Versammlung den 7. März.** Hauptlehrer Fr. Adam, Schulhaus am Wäldchen.

Städtische Ressource.

Mittwoch, 6. März Abends 8 Uhr im Saale zur Humanität:

Vortrag für Herren und Damen.

Herr Kaufmann **Laßwitz:** Skizzen aus dem Hause der Abgeordneten und Blicke auf den norddeutschen Reichstag. [2527]

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Springer's Concert-Saal.

Morgen Donnerstag, den 7. März:

Grosses Concert

der Breslauer Theater-Kapelle, zum Benefiz des Musik-Directors Herrn **A. Blecha.**

Unter gütiger Mitwirkung des Frl. **Neufeld,** Frl. **Wilde,** Frl. **Weber,** des Herrn **Bohlig,** des Musik-Directors Herrn **Carl Schnabel** und des 8jährigen **Sam Franco** (Schüler der Blecha'schen Violinschule).

Anfang 3 Uhr.

Entree-Billets à Person 10 Sgr. sind von heute an in der Musikalienhandlung des Hrn. **Lichtenberg** zu haben. — Für die geehrten Abonnenten sind Billets à 7½ Sgr. gegen Vorzeigung der Abonnementskarte nur an der Kasse zu haben. [2529]

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).

Täglich [2415]

Großes Concert,

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Nach mehrjähriger Praxis theils an der Irrenanstalt zu Pöpelwitz, theils an verschiedenen anderen Orten habe ich mich hier niedergelassen:

Friedrich-Wilhelmsstrasse 70 a.

Sprechstunden: 7½—9 Uhr Vorm., 2—3 Uhr Nachm. [2533]

Dr. A. Krause.

Verspätet.

Nur zur Beachtung für die Herren Geschäftsreisenden und Herren Kaufleute erwidere ich auf die Annonce des **Schnittwaarenhändlers Salomon Fischer in Tarnowitz,** daß derselbe durch sein tactloses Auftreten mich zu meinem ungewöhnlichen Benehmen veranlaßt hat. Uebrigens **freue ich mich,** daß **Fischer** weder mein Haus **Arnheim** und **Haberland** in Berlin noch mich selbst kennt und verzichte ich für meine Person **mit Vergnügen auf dessen Bekanntschaft.** Schließlich wissen meine Herren Collegen **sich nur bei anständigen Kunden** einzuführen, bei **Fischer** werden sie von nun an eine Ausnahme machen müssen. [2991]

Feodor Speyer
aus Berlin.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre u. s. w. Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 Uhr. [2437] Wundarzt **Lehmann,** Roßmarkt 13.

Verein Breslauer Aerzte. Generalversammlung

morgen Donnerstag, den 7. März, Abends 7½ Uhr im Café restaurant.

Breslauer Consum-Verein.

Die pro II. Semester v. J. nach Höhe der Einkäufe den Mitgliedern zu gewährende Dividende ist auf **2 Sgr.** pro Thaler festgestellt worden und kann nunmehr ebenso wie die Zinsen der Mitglieder-Einlagen, nach statutengemäßer Bestimmung, an den nächstfolgenden 3 Sonnabenden, also am 9., 16. und 23. März, Abends von 7½ Uhr ab in dem Vereinslocale, **Hummerei Nr. 2,** von den Mitgliedern persönlich oder gegen einzureichende Quittung und Dividendenmarke abgehoben werden. [2528]

Die Betriebs-Direction.

Meinen **innigsten, tiefgefühltesten Dank** allen Gönnern und Freunden, welche durch hohes Wohlwollen und innige Theilnahme den Tag meines 40jährigen Dienst-Jubiläums zu einem der glücklichsten und schönsten meines Lebens machten. Mögen Gesundheit, Glück und Zufriedenheit die steten Begleiter auf ihrer, hoffentlich recht langen Lebensreise sein. [759]

Freiburg i./Schl., den 4. März 1867.

Demuth,
Musikmeister im 2. Schl. Jäger-Bataillon Nr. 6.

Unwiderruflich letzte Woche!

Circus Kärger.

Heute Mittwoch, den 6. März:

Grosse Vorstellung

der italienischen mimisch-plastischen Gesellschaft des Herrn Paolo Bacher.

Photographie wird gratis verabreicht; es sind jedoch nur noch 1200 Visites vorräthig.

Sonnabend, den 9. März:

Großer letzter italienischer Maskenball.

Vorläufig: [2542]

Sonntag, den 10. März:

Großer Ringkampf.

Ehrenpreis 50 Thlr.

Bis jetzt gemeldet: Hr. **Johann Weihrauch.**

Näheres die Anschlagezettel.

Ich habe mein Amt heute angetreten. [732]

Sorau, den 1. März 1867.

Hermann Otto Feuerstack,
Justizrath, Rechtsanwalt u. Notar.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann in den mittl. Jahren mit vielen Lebenserfahrungen wünscht sich zu verheirathen.

Sollte eine Dame von gutem Charakter, der 10 bis 15 Tausend Thaler zur Verfügung stehen, sich bewogen fühlen, obigen Wunsch erfüllen zu helfen, so kann dieselbe einer glücklichen Zukunft entgegensehen.

Außer strenger Discretion werden Briefe, worauf ein weiteres Eingehen unmöglich, im Original fr. zurückgegeben. Offerten Exped. d. Ztg. A. X. B. 1. niederzulegen. [2888]

Höhere Lehr-Anstalt in Canth.

Anmeldungen neuer Schüler vom vollend. 9. Lebensjahre ab für das Sommer-Halbjahr nimmt entgegen bis zum 1. April d. J.

[3010] Der Rector **J. Aberle.**

Diejenigen, die an meinen verstorbenen Schwiegersohn **Max Deutsch** noch Forderungen zu haben glauben, wollen sich innerhalb 14 Tagen bei mir melden. Zugleich werden wiederholt Diejenigen aufgefordert, die noch an den Verstorbenen Etwas schuldig sind, solches ungesäumt an die Wittwe zu zahlen, widrigenfalls ohne Ausnahme richterliche Hilfe in Anspruch genommen werden wird.

Breslau, den 6. März 1867. [3016]

E. Eliassohn,
Tauenzienstraße Nr. 6a.

10,000 u. 15,000 Thlr.

sind zur ersten Stelle auf ländliche Grundstücke zu vergeben d. **A. Geisler,** Nikolaistraße 8.

Actien-Gesellschaft Breslauer zoologischer Garten.

Extraordinäre Generalversammlung am 7. März Nachmittags 5 Uhr im Locale der vaterländischen Gesellschaft.

Beim Eintritt müssen die Actien vorgezeigt werden. **Directorium.** [2523]

Bekanntmachung für die Besucher der Breslauer Schafschau.

Auf Ersuchen haben die Herren Hotelbesitzer [2640]

Mosler, Hotel de Silésie,
Mänchen, Hotel zum Weißen Roß,
Junghaus, Rothes Haus,
Hannig, Hotel de Saxe,
Wiener-Hotel Graupenstraße,
Kuschel, Gelber Löwe,
König, Hotel garni,
Köhlich, Hotel garni,
Häuflein, Hotel garni zum Preußischen Hofe,

erklärt, während der in Breslau stattfindenden Schafschau die Gasthofpreise nur nach einfacher Taxe zu berechnen.

Wir werden in dem Interesse des Publikums fortfahren, ähnliche Erklärungen der Breslauer Hotelbesitzer zu veröffentlichen.

Diejenigen, welche Quartiere für die Zeit der Ausstellung zu vergeben haben, wollen ihre Adresse **im Büreau des Herrn Auctions-Commissarius Guido Saul,** hierselbst, Ring 30, erste Etage niederlegen.

Breslau, den 26. Februar 1867.

Die Schafschau-Commission.

Für die Besucher der Schafschau in Breslau.

Quartiere zu civilen Preisen werden **im Büreau des Clubs der Landwirthe** (Hotel de Silésie), nachgewiesen, und wollen die Besucher der Ausstellung sich rechtzeitig daselbst melden. [2541]

Breslau, den 26. Februar 1867.

Die Schafschau-Commission.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 6. März Abends 8 Uhr im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50:

2. Vortrag des Stadtrichter Herrn Stenzel:

„Ueber die Aufhebung der Schuldhaft in ihrer Einwirkung auf den Creditverkehr."

Die Vorsteher. [2524]

Danksagung.

Für die vielen liebevollen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem gestrigen Leichenbegängniss unseres allverehrten Vaters sagen hiermit die Unterzeichneten ihren tiefgefühltesten Dank. [2999]

Breslau, den 5. März 1867.

G. Linke's Söhne.
Adolph und Louis Linke.

☞ Die Victoria-Halle, ☜ Schuhbrücke Nr. 70, Ecke Albrechtsstraße,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum als neues, allen Anforderungen entsprechendes Frühstücks- und Abendlocal und offerirt alle Sorten Weine, echtes Nürnberger und hiesiges Baierisch Bier sowie Burgunder-Punsch. Die Küche wird jeden Feinschmecker befriedigen. Kleinere Trinkgesellschaften finden gemüthliche abgeschlossene Cabinette. [2735]

Neue Oder-Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Nach Stettin und Tour liegen Kähne im Laden und werden prompt per Dampfer „Alexander" und „Borussia" expedirt. [3014]

Anmeldungen nimmt in Breslau Herr **August Matthies,** Altbüßerstraße Nr. 7 entgegen.

Wilhelm Pritzkow jun., Stettin.

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! —

PÂTE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ,** Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon nach Art d. Reglise von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, **W. Clar,** Friedrichsstr. Glückauf.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, **Ring Nr. 52** (Naschmarktseite), **erste Etage,** [1027]

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise-** und **Tischdecken, Cocosmatten,** wollene **Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Rohe und emaillirte Kochgeschirre, sowie **Falzplatten, Roste, Oefen** ꝛc. verkaufe ich bei Entnahme von 10 Thalern ab zum **Engros-**Hüttenpreise der Königlichen Eisengießerei und versende die Waaren gegen Franko-Einsendung des Betrages oder per Nachnahme mit entsprechendem Angeld. — Bei größerer Entnahme Rabatt nach Vereinbarung. [729]

D. Schlesinger, Niederlage von Gußwaaren **nur** aus der Königl. Eisengießerei bei Gleiwitz.

Bekanntmachung. [572]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 4. März 1867, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Deutsch** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 45, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. März 1867

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Benno Milch** hier, Junkernstraße Nr. 5, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. März 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Berathungs-Zimmer 20 im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. April 1867 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 13. April 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. Mai 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Terminszimmer 47 im zweiten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 16. Juni 1867 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 8. Juli 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Korb**, Justizräthe **Weymar**, **Bouneß**, **Hientzsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung [582]

In dem Concurse über das Vermögen der Kaufmann **Eugen Hertzsch** sollen mehrere zur Masse gehörige Forderungen durch den Auct.-Commissar **Fuhrmann** unter Leitung des unterzeichneten Commissars

am 12. März d. J. Vormittags 11½ Uhr im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts im Wege der Auction öffentlich verkauft werden.

Die Beschreibung der Forderungen kann im Büreau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 26. Februar 1867.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Engländer.

---

[581] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Rosenzweig**, in Firma: **A. Rosenzweig** hier, ist durch Accord beendet.

Breslau, den 26. Februar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[580] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Levy** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 25. Februar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[574] **Handels-Register.**

In unser Firmen-Register sind sub laufende Nrn. 158 und 159 folgende Firmen:

1. „**G. Stein**" in Kleinitz und als deren Inhaber der Handelsmann **Goetz Stein** daselbst,
2. „**Ed. Brunzel**" in Rothenburg und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Eduard Brunzel** zu Neu-Nettkow

am heutigen Tage eingetragen worden.

Grünberg, den 28. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[583] **Bekanntmachung.**

Als Procurist der am Orte Jauer bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 64 (früher unter Nr. 42) unter der Firma **Carl Wuttcke** eingetragenen, der Frau **Christiane Karoline, verw. Wuttcke, geb. Hellwig**, zu Jauer gehörigen Handelseinrichtung ist der Lederhändler **Gustav Gondolatsch** zu Jauer in unser Procuren-Register unter Nr. 4 am 27. Februar 1867 eingetragen worden.

Jauer, den 27. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[575] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei laufende Nr. 27 beziehlich der Firma „**L. J. Gottheil**" zu Grünberg folgender Vermerk:

„die Firma ist erloschen"

am heutigen Tage eingetragen worden.

Grünberg, den 28. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

---

[577] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:

a. der Uebergang der unter Nr. 128 eingetragenen Firma „**J. G. Rauscher**" zu Langenbielau, deren Inhaber der Fabrikant **Johann Gottfried Rauscher** war, durch Vererbung auf dessen Ehefrau **Rosine Helene**, geb. **Paetzold**, daselbst,
b. sub Nr. 233 die Firma „**J. G. Rauscher**" zu Langenbielau und als deren Inhaberin die verwittwete **Rosine Helene Rauscher**, geb. **Paetzold**, daselbst.

Reichenbach in Schles., am 27. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [576]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Mathias** zu Pleschen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 13. März 1867, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslocal, vor dem unterzeichneten Commissar, Kreisrichter **Buttmann** hier anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Pleschen, den 25. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.
Der Commissar des Concurses: **Buttmann.**

Bekanntmachung. [579]

Die Lieferung der zum Bau des Maschinenhauses für das neue Wasserhebewerk erforderlichen Granit-Werksteine soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Ansicht aus und werden versiegelte, mit der Aufschrift: „Offerten auf Lieferung von Werkstücken für das neue Wasserhebewerk" versehene Angebote bis **Freitag, den 22. März d. J.,** Nachmittags 5 Uhr im Büreau VII. des hiesigen Rathhauses entgegengenommen.

Breslau, den 2. März 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Weißkalk** für das hiesige neue Wasserhebewerk soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Ansicht aus und werden versiegelte und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Weißkalk für das neue Wasserhebewerk" versehene Angebote **bis zum 22. März d. J.,** Nachmittags 5 Uhr, im Büreau VII. des Rathhauses entgegengenommen. [573]

Breslau, den 28. Februar 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[279] **Bekanntmachung.**

Zum Verkauf des der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, vor dem Ecker'schen Thore hierselbst gelegenen **Ziegelei-Grundstückes** haben wir einen Licitationstermin

auf den 12. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Conferenzzimmer unseres Rathhauses anberaumt.

Die Taxe, welche sich auf 8700 Thlr. beläuft, und die Kaufbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Das Grundstück liegt unmittelbar am Boberfluß, und ist deshalb und der vorhandenen großen Gebäude wegen zu einer Fabrik-Anlage jeder Art geeignet.

Sagan, den 22. Januar 1867.

Der Magistrat.
Schneider.

Hebestellen-Verpachtung. [578]

Die Chausseezoll-Hebestelle zu Roßberg, an der Bergwerksstraße von Roßberg nach Deutsch-Piekar, soll vom 1. April d. J. ab im Wege der Licitation verpachtet werden und ist hierzu ein Bietungstermin

auf Donnerstag den 14. März d. J., Vormittags 9 Uhr, im Baubureau hierselbst, anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bieter hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine ausliegen und können auch schon vorher im genannten Bureau eingesehen werden.

Königshütte, den 3. März 1867.

Der königliche Baumeister **Krah.**

---

[746] **Bekanntmachung.**

Zu dem Bau eines Knappschafts-Lazareths in Orzesche soll die Anlieferung von 190 Sch.-Ruthen Sandbruchsteine, 526 mille ordinäre Ziegel, 106 mille Blendesteine von Antonienhütte, 946 Tonnen Mauerkalk, 187 Sch.-Ruthen Mauersand, — ferner die Ausführung der Erd-, Maurer- und Lehmerarbeiten, sowie die der Zimmerarbeiten incl. Lieferung des Holzmaterials, im Wege der Submission verdungen werden.

Lieferungswillige haben portofreie, versiegelte, mit der Aufschrift „Submissionsgebot, betreffend das Lazareth in Orzesche" versehene Offerten an den Unterzeichneten einzureichen, in dessen Büreau auch die Bedingungen, unter welchen die Arbeiten vergeben werden sollen, sowie die den Bau betreffenden Zeichnungen und Anschläge täglich von 10 bis 12 Uhr einzusehen sind.

Abschriften der Anschlags-Extracte und Submissions-Bedingungen werden gegen Erstattung der Copialien verabfolgt. Die eingegangenen Offerten werden am 15. März früh 11 Uhr eröffnet.

Beuthen OS., den 4. März 1867.

Jackisch,
Privatbaumeister.

Bekanntmachung.

Zu dem Bau eines Knappschafts-Lazareths in Laurahütte soll die Anlieferung von 274 Sch.-Ruthen Bruchsteine, 778 mille ordinaire Mauerziegel, 183 mille Blendesteine, 1,426 Tonnen Mauerkalk und 278 Sch.-Ruthen Mauersand, — ferner die Ausführung der Erd-, Maurer- und Lehmerarbeiten, sowie die der Zimmerarbeiten incl. Lieferung des Holzmaterials, im Wege der Submission verdungen werden.

Lieferungswillige haben portofreie, versiegelte, mit der Aufschrift „Submissionsgebot, betreffend das Lazareth in Laurahütte" versehene Offerten, an den Unterzeichneten einzureichen, in dessen Büreau auch die Bedingungen, unter welchen die Arbeiten vergeben werden sollen, sowie die den Bau betreffenden Zeichnungen und Anschläge täglich von 10 bis 12 Uhr einzusehen sind. [745]

Abschriften der Anschlags-Extracte und Submissions-Bedingungen werden gegen Erstattung der Copialien verabfolgt. Die eingegangenen Offerten werden am 15. März d. J. früh 9 Uhr eröffnet.

Beuthen OS., den 4. März 1867.

Jackisch,
Privatbaumeister.

Gesucht!

Ein Theilnehmer mit 3000 Thlr. Einlage-Capital zu einem in kleinem Betrieb bestehenden Fabrikgeschäft, der Mode nicht unterworfen. Durch obige Einlage wird das erste Jahr für 15,000 Thlr. Umsatz bei 25 pCt. reinem Verdienst garantirt. Darauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter B. B. 9. in der Exp. der Bresl. Ztg. niederlegen. [2956]

Am 8. März Nachmittags 3 Uhr wird in **Lissa** beim **Hotel de Pologne** ein Rappenhengst, Trakehner Abkunft, 6 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, meistbietend verkauft werden. [754]

Der Pferdezucht-Verein.

Echten Peru-Guano (Original).
do. (gemahlen u. aufgeschlossen).
Superphosphat aus Spodium.
do. Baker Guano. [2520]
Schwefelsaures Kali (Dr. Franksches Fabrikat),
empfehlen wir billigst.
Schles. landw. Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

In einer größeren Provinzialstadt Niederschlesiens ist **ein Gasthof** mit Garten, Tanzsaal ꝛc. im Werthe von 23000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf reflektirende Selbstkäufer erfahren das Nähere unter A. B. poste restante Königshütte OS. [716]

Gasthofs-Verpachtung.

Der in weiten Kreisen bekannte Gasthof zum Hirsch nebst Theater in Lauban wird zum 1. Juli pachtfrei nach 21jähriger Pachtzeit des letzten Pächters und dessen Wittwe, welche das Mobiliar und Geschirr dabei zu verkaufen wünscht. Es würden zur Pachtübernahme ca. 3000 Thlr. erforderlich sein. Näheres durch den Besitzer **Heinze senior in Lauban.** [758]

Vom 1. April d. J. ab ist in Gleiwitz der **unstreitig** schönste öffentliche Garten, genannt „Schubert's Garten", mit der in demselben befindlichen Restauration und massiven Kegelbahn unter ganz soliden Bedingungen an einen cautionsfähigen Pächter zu verpachten. — Das Nähere theilt bei frankirten Anfragen mit der jetzige Besitzer:

D. Schlesinger,
Eisenhandlung in Gleiwitz.

Die Pachtung

eines Rittergutes von ca. 440 Morgen durchweg kleefähigem Raps-, Weizen und Roggenboden in bester Cultur, davon 360 Mrg. Acker, 30 Mrg. Wiese, 18 Mrg. dreischürige Gärten mit bedeutender Menge von Obstbäumen, Rest diverse, ist mit ganz vorzüglichem und reichem lebendem und todtem Inventarium auf 10 Jahre Familien-Verhältnisse halber zu Johanni gegen ein Abstandsgeld von 9500 Thlrn. zu übernehmen. Jährliche Pacht 1600 Thlr. In schönster Gegend Schlesiens, an Chaussee und ½ Stunde von Stadt und Eisenbahn gelegen. Directer Milch-Verkauf und bedeutende Nebennutzungen. Geräumiges Schloß, gute Gebäude. Näheres durch frankirte Briefe unter E. F. 20. an die Expedition der Schles. Zeitung. [760]

Verpachtung!

Zwei **Güter** in der **Neisser Gegend,** von 900 resp. 500 Morgen Areal, sollen von Joh. 1867 ab auf 18 Jahre verpachtet werden.

Wiesenverhältniß äußerst günstig. Gebäude nebst Fabrikanlagen (Dampfmühle und Brennerei zu 10,000 Quart Maischraum) massiv und in vorzüglichem Zustande.

Reflectanten erfahren Näheres durch Herrn **Oberinspector Nahtlev, Grüben, Oberschlesien.** [2512]

Gasthaus-Verkauf.

In einer belebten und industriellen Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens, ohnweit Neisse, ist ein **vollständig eingerichteter und renommirter Gasthof 1. Kl.** bei einer Anzahlung von 3—4000 Thlr. baldigst unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Vormittags **Große Groschengasse** Nr. 7, 1. Etage, das Nähere. Frankirte Briefe werden unter Adr. Herrn **Höfler** daselbst entgegengenommen. [3006]

Zur Beachtung!

Mein in dem belebten Dorfe **Kreibau,** vis-à-vis der Kirche und an der Hauptstraße belegenes 2stöckiges Haus und Garten, als auch das damit verbundene Materialwaaren-Geschäft bin ich willens zu verkaufen. Das Haus befindet sich im besten Bauzustande und der Ort ¼ Stunde von der **Post- und Eisenbahnstation Kaiserswaldau.** Als Wohnort geeignet für Geschäftsleute, Pensionäre und Particuliers. — Unterhändler verbeten. Näheres auf Franco-Anfragen. [742]

Kreibau bei Kaiserswaldau. **G. Köhler.**

Nicht zu übersehen.

Mein Lager in **koscherem Ober-Ungar-Wein** ist vollständig assortirt und empfehle ich dasselbe einem hiesigen und auswärtigen Publikum, besonders zu den bevorstehenden Osterfeiertagen, zu den billigsten Preisen. Bestellungen nach außerhalb werde ich in allen beliebigen Quantitäten bestens und schnellstens effectuiren. [748]

Pleß OS., den 4. März 1867.
Emanuel Steiner.

Zur Saat

empfiehlt die Samenhandlung von **J. Schlesinger sen., Schweidnitzerstraße 19,** ihr reichhaltiges Lager aller Kleearten und Grassämereien, vorzüglichstes Saat-Getreide zur Frühjahrsbestellung amerikanischen Mais 1866er Ernte. Muster und Preislisten werden auf Verlangen stets zugesandt. [2998]

Ein junger Mann sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Offerten erbeten unter P. K. 150, Exped. der Bresl. Ztg.

Dresden, Hôtel de France.
Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pensionen incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

Die stenograph. Berichte der Nation.-Versamml. in Frankfurt a. M., der Preuß. Nation.-Versamml. von 1848 und beider Preuß. Kammern von 1849, der Preuß. Staatsanzeiger von 18⁵¹/₆₂, die Münchener fliegenden Blätter, 1. bis 29. Band, und ein achtarmiger moderner und vollständig gut erhaltener Kronenleuchter von Goldbronce und Krystall stehen billig zum Verkauf bei **Hermes,** Sandkirche 2, 1. [3002]

!!Mahagoni-!!
!!Möbel,!!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.
37, Kupferschmiedestraße 37,
!!Erste Etage!! [2934]

5- bis 10,000 Thlr. gute Hypotheken sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Portofreie Anfragen werden erbeten unter F. S. Schmiedeberg in Schles. [721]

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts [1001]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Eine Oder-Ziegelei

und schöne Besitzung (Villa ähnlich) mit circa 48 Mrg. hauptsächlich Lehmboden ist sehr vortheilhaft zu verkaufen, nur Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere durch Franco-Adressen sub A. N. 7 in der Expedition der Bresl. Ztg. [2905]

Dominium **Peterswaldau** bei **Reichenbach i. Schl.** hat sehr **schönen dreijährigen Karpfensamen,** sowie eine Quantität **Deckenrohr** zu verkaufen. [752]

Ein viersitziges, massiv eichenes **Pult** mit Zähltisch ist zu verkaufen **Büttnergasse 10 u. 11,** 1. Etage. [3011]

☞ Thee, Pecco mit Blüthen, sehr gut und billig, in verschiedenen Sorten, empfiehlt **Gabrielli,** Bahnhofstraße Nr. 10, 2. Stock. [3009]

Johann Hoff'sches Malz-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Brust-Malzzucker und Bonbons,
sowie [2530]
Malz-Chocoladenpulver
von neuer Sendung offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Carl Baschin's [2531]
Norw. Leberthran
aus frischen Dorschlebern, krystallhell, reinschmeckend, frei von allen fauligen Beimengungen ist wieder angekommen.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Brönner's Fleckenwasser,
zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoffe und besonders zur Reinigung der Glacéhandschuhe, die Flasche 2½, 6 Sgr. und 1 Thlr.
Krystallwasser, die Flasche 3 und 6 Sgr.
Kelydon, die Flasche 2½, 4, 7½, und 12½ Sgr.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt. [2532]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

---

81. Gewölbe 81.
81. Klosterstraße 81.

Zur Beschaffung billiger und guter Lebensmittel für die Haushaltung. [3007]
Vorzüglich kräftig schmeckende
Java-Kaffee's von 13—15 Sgr.,
f. Raffinade à Pfd. 4 Sgr. 8 Pf.,
f. weiß. Farin I. à Pfd. 4 Sgr. 4 Pf.
do. II. do. 4 — 2 —
Frische Kernbutter im Kübel 8¼ Sgr.
Alle Sorten Hülsenfrüchte u. Gegräupe, ger. Schweinefleisch, Schinken und Backobst. Besonders zu empfehlen ist die neue
Kaffee-Melange, à Pfd. 15 Sgr.
von ½ Java und ½ Mocca-Kaffee, und der sich immer mehr einführende reinschmeck.
Leute-Kaffee,
à Pfd. gebraunt 8 Sgr.
81. 81. **Herm. Gürich.** 81. 81.

---

59. Ohlauerstraße 59.
Heute empfange: [3003]
Grüne Flundern
zum Braten. **F. Radmann.**

Pfefferküchlerei zu verpachten

Die seit 35 Jahren in meinem Hause von Herrn **Witten** betriebene Pfefferküchlerei ist Johanni 1867 anderweitig zu vergeben.
Heinrich Hirschfeld in Schweidnitz.

Gelbe und blaue Lupine

verkauft zur Saat das Dominium **Riemberg** bei **Obernigk.** [2884]

---

60 Stück kernfette Hammel

stehen auf dem **Dom. Schönfeld** bei **Brieg** zum Verkauf. [733]

Mann & Co.,

Blücherplatz 11, Breslau,
Depositaire der Kgl. Prß. patent. Kali-Fabrik zu Staßfurt, offeriren billigst: [2323]

Kali-Präparate, Superphosphate, Echten Peru-Guano, Knochenmehl etc.

Unser Lager steht unter Controle des hiesigen agricultur-chemischen Laboratoriums und versenden wir Preis-Courante, Analysen und Proben gratis und franco gegen franco.

Mit 300 Thlr. Gehalt

wird ein **Hauslehrer, kath. Theologe** oder **Philologe, musikalisch,** engagirt durch
Frau **O. Drugulin,** Ring Nr. 29.

Ein evangel. Candidat oder Lehrer, welcher gesonnen ist, mehreren Kindern in Elementar- und höheren Wissenschaften, sowie im Französischen Unterricht zu ertheilen und seine Stellung zum 1. oder spätestens 15. April c. antreten kann, erfährt das Nähere über diese Stellung durch frank. Adressen sub J. V. 10 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [757]

Ein Candidat philos.
wünscht in der **deutschen Literaturgeschichte** oder in den **classischen** Sprachen Unterricht zu ertheilen. Näheres bei Hrn. Prof. **Haase** im Universitätsgebäude. [3004]

Ein gebildetes, junges Mädchen, musikalisch, wünscht als Erzieherin oder Gesellschafterin placirt zu werden. Näheres bei Frau **Tobias,** Berlin, Poststraße 14. [2514]

Für Wollwäschereien!

Ein Werkführer, mit guten Zeugnissen versehen, welcher mehrere Jahre chemischen Fabriken selbstständig vorgestanden hat, das Abziehen des Fettes aus Wollwaschwasser gründlich versteht, auch das Fett zu Wagen- und Maschinenfett, sowie zu Seife verarbeiten kann, sucht eine Stelle als **Werkführer** oder **Anleger.** Ueber den Rückstand der Fette wird mündlich gesprochen. Derselbe hat auch derartige Fabriken hier und in Sachsen eingerichtet.

Gef. Offerten bittet man an Hrn. Klemptnermeister **Julius Idler** in Berlin, Große Friedrichsstraße 56, einzusenden. [2513]

Ein gewandter zuverlässiger **Buchhalter, Correspondent** und **Kassirer** sucht Verhältnisse wegen in Breslau eine dauernde Stellung. Die vorzüglichsten Reverenzen ganz bedeutender Firmen im Zollverein stehen ihm zur Seite. Adressen sub P. R. 100 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [2984]

Für ein Mode-Waaren- u. Herren-Garderobe-Geschäft in der Provinz Schlesien wird ein tüchtiger **Verkäufer,** der gleichzeitig mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht.

Näheres bei **F. Sittenfeld & Comp.,** Ring 52. [2994]

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Buchhalter,** der mit Correspondenz und doppelter Buchführung vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist. Qualificirte Bewerber belieben mir ihre Offerten baldigst schriftlich zukommen zu lassen.

Kattowitz, den 1. März 1867.
[753] **Herrmann Katz.**

Conditorgehilfe.

Ein Conditorgehilfe, der auch im Fabrikgeschäft bewandert ist, kann vom 15. d. Mts. ab bei mir eintreten. [747]

Kattowitz. **Rosenbaum.**

Ein **Commis,** Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gewandter Expedient, noch activ, sucht per 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Offerten J. S. 423. poste restante Ratibor. [749]

Ein **Commis,** Specerist, welcher der polnischen Sprache mächtig und tüchtiger Verkäufer ist, findet zum 1. April Engagement bei

Adolph Bloch in Kattowitz.

Für mein Colonial-, Farben- und Droguen-Geschäft suche per 1. April d. J. [744]

einen Commis,

der gewandter Verkäufer ist und sich über bisherige gute Führung ausweisen kann. Frankirte Meldungen nehme entgegen.

C. G. Opitz in Striegau.

Ein junger Kaufmann wünscht sofort oder Ostern eine Stelle als Volontär in einer größeren Colonialwaaren-Handlung. Offerten werden erbeten unter Adr. P. 5. poste rest. Fraustadt. [739]

Ein **Schreiber,** der mit dem Registraturwesen und den Geschäften eines Bureauvorstehers bekannt ist, wird in der Kanzlei **Ring 20,** zwei Treppen, gesucht. Meldungen werden nur Nachmittags angenommen. [2997]

Als Geschäftsführer

oder Verwalter, cautionsfähig, möglichst in einem Fabrik- oder Mühlen-Etablissement, sucht ein kaufmännisch und technisch gebildeter, jungverheiratheter Mann, der eine Reihe von Jahren ein Mühlen-Etablissement selbstständig geleitet und gegenwärtig noch in Stellung ist, per 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Anträge beliebe man unter der Adresse B. L. 40 poste rest. Beuthen O/S. zu richten. [756]

Ein **erfahrener cautionsfähiger Oekonom,** am liebsten ein verheiratheter Mann, wird auf einem größeren **Rittergute** als **Administrator** dauernd zu engagiren gewünscht. Der Herr Besitzer wohnt in Berlin und nimmt Bewerbungen durch das **landwirthschaftliche Comtoir von A. Götsch und Co.** daselbst, Lindenstr. 89, entgegen. [2518]

Ein verheiratheter **Kunstgärtner,** ohne Familie, mit sehr guten Zeugnissen versehen, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht zu Ostern oder Johanni eine Stellung. Adressea bittet man gefälligst unter R. N. Skohl bei Jauer abgeben zu wollen. [720]

Gesucht.

Eine **Gärtnerei** mit den verschiedensten Glashäusern, sei es privat oder herrschaftlich, wird von einem cautionsfähigen Kunstgärtner zu pachten gesucht. Reflectanten wollen ihre Offerten zur weiteren Mittheilung unter Z. W. 36 frc. Görlitz abgeben. [714]

Ein kräftiger Knabe, welcher deutsch und polnisch spricht und Lust hat, das Destillationsgeschäft gründlich zu erlernen, wolle sich zum sofortigen Antritt melden bei:

[2989] **Julius Burgheim.**
Groß-Strehlitz, 1. März 1867.

Für einen Knaben, welcher eine der hiesigen höheren Schulen besucht, wird eine liebevolle Aufnahme und Pflege bietende Pension, bei welcher auch die Benutzung eines Flügels stattfindet, offerirt Bahnhofstr. Nr. 15, 2 Tr., rechts. Auch wird daselbst eine Wohnung von 4 Piecen, von Ostern ab vermiethbar, nachgewiesen. [2543]

Tauenzienplatz 6 ist in der 3. Etage eine Wohnung zum 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst par terre. [2996]

Zwei grosse,

gewölbte, mit Klinkern gepflasterte **Keller** auf dem Kaergerhofe werden zum 1. April a. c. frei.

Das Nähere **Neue Oderstr. Nr. 10,** im Comptoir. [2526]

Eine möblirte Wohnung
von **2 Zimmern, an der Promenade, mit Gartenbenutzung,** ist zu vermiethen und bald zu beziehen. [2535]
Näheres Neue-Gasse Nr. 19 eine Stiege.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Kürzlich erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Charaden-Aufführungen.
Theatralische Darstellungen
von Wörtern für Jung und Alt.
Von
einer Frau.
8. 10½ Bogen. Eleg. broch.
Preis 7½ Sgr.

„Charaden-Aufführungen" aus dem Stegreife machen sowohl Jung als Alt sehr großes Vergnügen. Eine Anleitung, wie man dergleichen hübsch ausführen kann, zeigt dieses Büchlein an hundert Beispielen und liefert hiermit einen dankenswerthen Beitrag zur Erhöhung geselliger Freuden in den langen Winterabenden. [1576]

Alte Taschenstraße 6 Ostern zu bez. die halbe 3. Etage. Näh. b. Haushälter das.

Tauenzienstraße 79 ist zu Ostern ein Pferdestall und Wagenremise zu vergeben.

Reuschestraße 58|59,

nahe am Blücherplatz ist bald oder per Ostern ein Gewölbe zu vermiethen. [2985]

Ein **helles freundliches Comptoir** in guter Geschäftsgegend, wo möglich mit Wohnung, wird pr. 1. April d. J. gesucht. Näh. unter T. L. poste restante Breslau. [2534]

Herrschaftl. und bequeme Beamten-Wohnungen
von 50—250 Thlr. sind zu vermiethen **Offenegasse- u. Adolphstraßen-Ecke,** sowie **Adolphstraße Nr. 6,** desgleichen sind eine
Restauration und zwei Gewölbe
preiswürdig abzulassen. Näheres daselbst im Hochparterre.
[2536]

Stallung, Wagenremise und Wohnung ist Neue-Gasse Nr. 8
zu vermiethen und bald oder zu Ostern d. J. zu beziehen. [2537]
Näheres daselbst 2 Stiegen.

Im Belvedère Hermsdorferstraße ist die Bel-Etage, 6 Stuben, Cabinet, Speisegewölbe, Keller, Küche, Holz- und Kohlenstall sofort oder Ostern für einen soliden Preis zu vermiethen.

Auch sind Sommerwohnungen in jeder beliebigen Größe, sowie ein Pferdestall bei mir zu haben.

Um gütige Beachtung bittet **M. Wendler** in Warmbrunn.

König's Hotel, 2398
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

4. und 5. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	3?3'''44	329'''75	327'''93
Luftwärme	— 0,6	— 1,4	+ 0,9
Thaupunkt	— 2,9	— 2,0	— 1,6
Dunstsättigung	81pCt.	95pCt.	79pCt.
Wind	W 2	W 1	W 2
Wetter	trübe	bed. Schnee	bed. Schnee

Breslauer Börse vom 5. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104½ B.
do. Staatsanl.	4½	100½ B.
do. Anleihe. .	4½	100½ B.
do. do.	4	91¼ G.
St.-Schldsch. .	3½	85 B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	97 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89⅝ B.
Schles. Pfdbr.	3½	87⅜ B. 86⅞ G.
do. Lit. A. .	4	95⅜ B.
do. Rustical-	4	95⅛ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95⅜ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94¹¹⁄₁₂ B.
do. Rentenb.	4	94 B.
Posener do. .	4	91¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	91¾ B.
Freibrg. Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95¾ B.
Obrschl. Prior.	3½	80⅜ B.
do. do.	4	88¾ B.
do. do.	4½	96 B. 95½ G.
do. do.	4½	95¹⁄₁₂ G.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or. . . .		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		81⅞ B. 81⅝ G.
Oest. Währ. .		79¾ B. 79¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	139½-⅜ bz. G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	191¼ bz.
do. Lit. B.	3½	164 G.
Oppeln-Tarn.	5	74¾-75 bz.
Wilh.-Bahn .	4	56⅞ G.
Galiz. Ludwb.	5	89 B.
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	64¾ bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77⅜-½ bz. B.
Ital. Anleihe.	5	53¾ bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	59¾ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	47 G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57 B.
do. 60er Loose	5	71 B.
do. 64er do.	—	44 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	99⅞ bz. B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37¾ B
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	45 B.
do. St.-Prior.	4½	53 B.
Schles. Bank.	4	115⅞ B.
Oest. Credit .	5	75½ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Geschäftsstille dauert fort, Speculations-Papiere wenig verändert, nur Freib. Actien wurden höher bezahlt.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	92—94	88	80—83
do. gelber	90—92	85	79—82
Roggen	69—70	68	65—66
Gerste	57—59	54	48—52
Hafer	33—34	32	30—31
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 202. 192. 178. Winter-Rübsen 182. 172. 164. Sommer-Rübsen 162. 152. 142. Dotter 152. 142. 132.

Kündigungspreise f. d. 5. März.

Roggen 53½ Thlr., Hafer 44½, Weizen 72, Gerste 50½, Raps 94½, Rüböl 10¹¹⁄₁₂, Spiritus 16⅙.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16½ B. 16¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.